



Kinder- & Jugendhilfe

**Betreuungs-
komplexität
erheblich gestiegen**



Pflegelehre

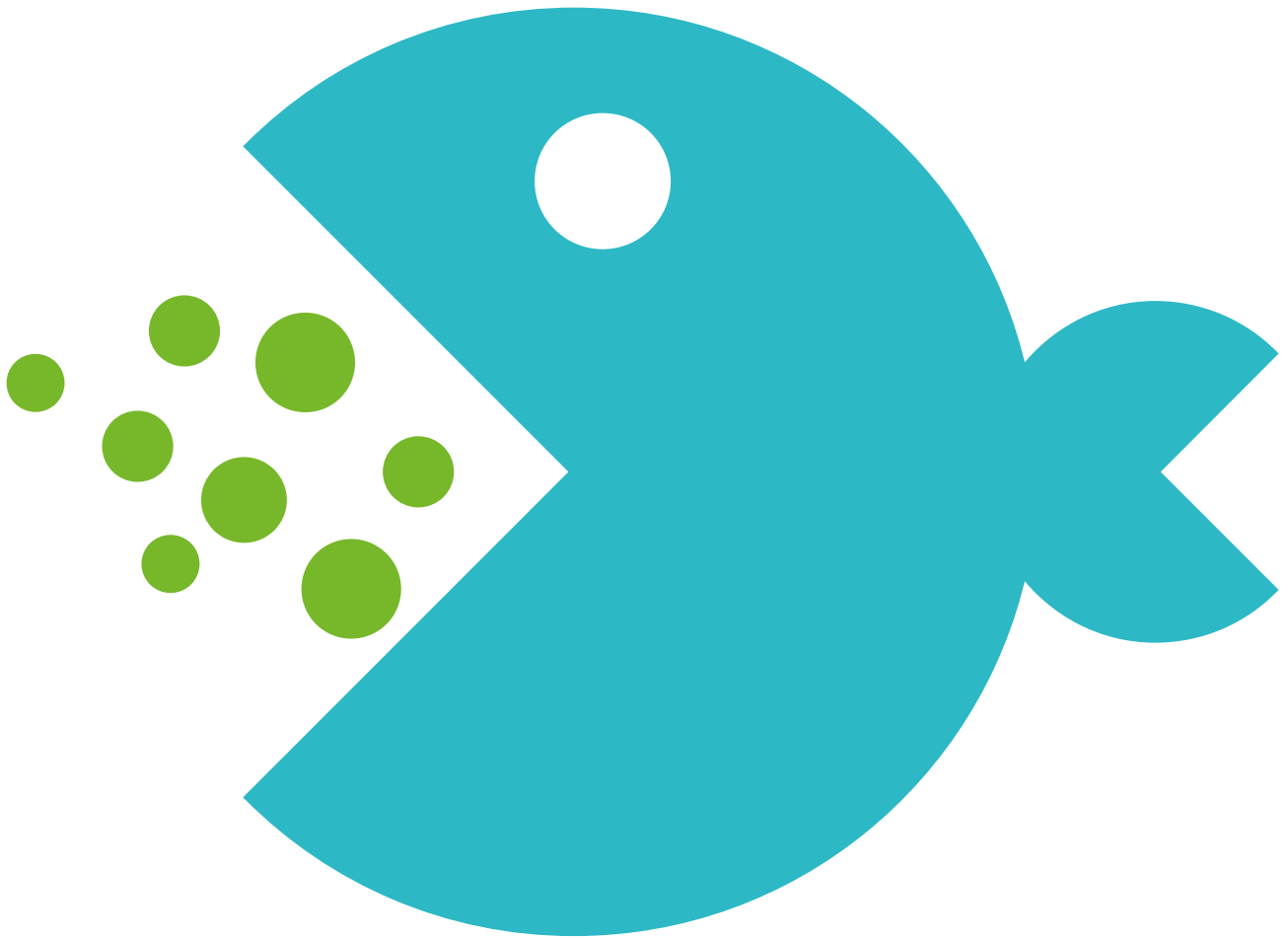
**Mogelpackung
statt wirklicher
Problemlösung**



teamwork

Das Mitglieder-Magazin der Hauptgruppe 1

1/2020



Wer regiert Österreich?

**Wie die ÖVP „ihr Ding“ durchzieht -
und grüne Themen auf der Strecke bleiben**

Einsetzen. Durchsetzen. Umsetzen.

Hauptgruppe 1



TRADITIONELLER MUTTERTAGSBRUNCH

Unser Genuss-Programm für Sie: Gutes Essen, gemütliche Zeit mit der Familie und vielleicht sogar ein Spaziergang im Grünen.

Reservieren Sie am besten gleich!

Preise:

Pro Person	EUR 29,00
Senioren ab 65 Jahre	EUR 19,50
Kinder 7-12 Jahre	EUR 15,00
Kinder bis 6 Jahre	gratis

Uhrzeit:

Ab 12:00 bis 15:00 Uhr

Ort:

KSV-Platz, Rustenschacherallee 3, 1020 Wien

Reservierung:

Telefonisch unter +43 1 720 84 91 oder per E-Mail an office@ksv-wien.at

Treffen wir uns am KSV! Wir freuen uns auf Sie.



Reservierungen sind nach Rückbestätigung gültig. Die Mitnahme von Haustieren ist leider nicht möglich.

HG1-Service & rasche Info

Dienstrecht

Julia Fichtl

julia.fichtl@wien.gv.at

Kurt Mrzena-Merdinger

kurt.mrzena-merdinger@wien.gv.at

Pensionsrecht

Günter Unger

guenter.unger@wien.gv.at

Margit Pollak

margit.pollak@wien.gv.at

Frauen, Jugend & Diversität

Regina Müller

regina.mueller@wien.gv.at

Kollektivverträge & Soziale Arbeit

Elisabeth Jarolim

elisabeth.jarolim@wien.gv.at

HG1 Organisation & Veranstaltungen

Michael Witzmann

michael.witzmann@wien.gv.at

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage www.hg1.at

In unserer letzten Ausgabe 04/2019 ist uns auf Seite 16 im Artikel von Mag.^a Elisabeth Jarolim ein bedauerlicher Irrtum unterlaufen. Wir haben bei der Entlohnung der Ärzte ein falsches Gehaltsband angeführt. Richtig ist aufgrund einer mit Wirksamkeit vom 1.1.2020 gültigen gesetzlichen Änderung das Gehaltsband W4/3 mit einem Einstiegsbezug von 5.004,95 Euro. Wir ersuchen um Nachsicht.

Liebe Leserin, Lieber Leser,



BILD: © RENEDELMISIER/HGT

Karin Zauner-Lohmeyer

Chefredakteurin
teamwork

in dieser Ausgabe befassen wir uns mit „Neuem“. Zunächst mit einer neuen Bundesregierung. Erstmals regieren zwei Parteien, die von Grund auf verschieden sind. Wie Tag und Nacht. Profitmaximierung trifft auf radikalen Umwelt- und Klimaschutz, Konservatives auf Alternatives, AutofahrerInnen auf RadfahrerInnen, Migrationskepsis auf Migrationsfreundlichkeit. In ihrem Regierungsprogramm soll nun „das Beste“ aus beiden Welten vereint werden. Doch was ist dieses Beste? Und für wen ist was das Beste? Diesen Fragen gehen wir in unserer Cover Story nach (S. 6–8).

Im teamwork-Interview analysiert der renommierte Politikwissenschaftler Thomas Hofer die politische Lage in Österreich, den Machtpolitiker Sebastian Kurz, die – seiner Meinung nach – Demütigung der Grünen und erklärt, warum sich Gewerkschaften, Sozialpartner und die Sozialdemokratie in Österreich dringend erneuern müssen (S. 10–11). Ganz und gar nicht neu ist der massive Mangel an Pflegekräften in Österreich, über den sich Querraunzerin Wilma aufregt. Sie kritisiert die fehlende gesellschaftliche Anerkennung und Wertschätzung der Altenpflege, die Arbeitsbedingungen und Entlohnung. Umso bemerkenswerter findet sie den Arbeitskampf der Pflegerinnen und Pfleger für eine faire Bezahlung und kürzere Arbeitszeiten (S. 9).

Neu seit Jahresbeginn ist Manfred Obermüller als Vorsitzender der Hauptgruppe 1. Über seine Schwerpunkte und was ihm in der politischen Arbeit wichtig ist, lesen Sie in seinem Leitartikel „Stark aus Zusammenhalt“ (S. 5). Ja, und neu ist auch die Serie mit dem Titel „StadtpolitikerIn in zwei Minuten“, die unsere Ressortverantwortlichen von einer persönlichen und privaten Seite zeigen. Wir beginnen in dieser Ausgabe mit Ulli Sima und Kathrin Gaál (S. 26).

Ich hoffe, es ist Ihnen noch etwas Neues aufgefallen. Das Layout unseres Magazins! Neue Schrifttypen, etwas feiner, jünger, frischer, mehr Struktur und eine kreative Inhaltsangabe auf der Rückseite.

Ich hoffe, es gefällt Ihnen. Wir freuen uns auf jeden Fall über Feedback. Viel Spaß beim Lesen!

teamwork@fsg-hg1.at

Des Kanzlers Veto-Keule beim EU-Budget

Alle sieben Jahre das gleiche Spiel: Was mit dem Schutz der Steuerzahler vor der gierigen EU beginnt, endet mit dem Kampf um die Kommastellen. Der Kanzler reitet wieder medienwirksam gegen Brüssel.



BILD: © ROBERT RUBA

Thomas Kattnig
Bereichsleiter EU
und Internationales
der youunion_Die
Daseinsgewerk-
schaft, Mitglied
im Europäischen
Wirtschafts- und
Sozialausschuss

Mit dem Gesamtvolumen des EU-Budgets und der Höhe der Beiträge der Mitgliedstaaten werden die Zielsetzungen und die politische Schwerpunktsetzungen in der EU festgelegt. Wenn uns die EU Antworten auf die großen Fragen, von Klimaschutz über Jugendarbeitslosigkeit bis zur Migration, geben soll, muss das finanziert werden.

Was sind die Fakten?

Der mehrjährige Finanzrahmen – das EU-Budget – wird für die Jahre 2021 bis 2027 erstellt. Die kolportierte Gesamtsumme von knapp mehr als 1 Billion Euro umfasst daher sieben Jahresbudgets. Die Vorstellungen der Institutionen sind noch recht unterschiedlich. Die Kommission schlägt eine Erhöhung des Budgets von 1,0 Prozent auf 1,114 Prozent des Bruttonationalprodukts vor, das Parlament will eine Erhöhung auf 1,3 Prozent. Der Ratsvorschlag, also jener der Mitgliedstaaten, liegt derzeit bei 1,074 Prozent, was sich noch ändern kann. Selbst der Kanzler zeigt sich nun weit kompromissbereiter und sieht einen Spielraum von 1,0 bis 1,11 Prozent. Eine Einigung mit dem Parlament ist wohl erst in einigen Wochen zu erwarten.

„EU-weite Steuerhinterziehung kostet jährlich so viel wie sieben EU-Jahresbudgets.“



BILD: © SYMBOLBILD SHUTTERSTOCK / NITO

Statt billigem Populismus braucht es Investitionen in Arbeit

Zum Vergleich: In der EU gehen jährlich 1 Billion Euro durch legale und illegale Steuervermeidung verloren. Ich würde mir daher ein ebenso energisches Auftreten des Kanzlers bei der Frage der Steuergerechtigkeit wünschen. Damit wären wichtige Zukunftsinvestitionen und sozialer Ausgleich jedenfalls gesichert und die Feilscherei ums Budget beendet.

Finanzierung durch EU-Eigenmittel

Eine Erhöhung der Eigenmittel der EU könnte die Lösung der Nettozahler-Debatte sein. Finanztransaktionssteuer, Plastiksteuer oder ein vernünftiges System des Emissionshandels wären dafür die probaten Mittel. Gleichzeitig muss die Rechtsstaatlichkeit an Budget und an die Verteilung von Fördergeldern geknüpft werden, damit ein Aushebeln der

Rechtsstaatlichkeit in einzelnen Mitgliedstaaten nicht auch noch gefördert wird.

Geplante Mittelverteilung

In Österreich tragen ArbeitnehmerInnen rund 80 Prozent zum Gesamtsteueraufkommen bei. Trotzdem kam bisher nur ein kleiner Teil der EU-Budgetförderungen den Beschäftigten zugute – mit abnehmender Tendenz. Ich setze mich daher in Brüssel für eine Neuverteilung der Mittel im Interesse der ArbeitnehmerInnen ein.

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Erderwärmung, Investitionen in erneuerbare und nachhaltige Infrastruktur und Innovation erhalten einen hohen Stellenwert. Mit der Schaffung eines Fonds für einen sozial gerechten Übergang konnte ein gewerkschaftlicher Erfolg errungen werden.

Agrarlobby wird bedient

Das türkis-grüne Regierungsprogramm zeigt deutlich, welchen Schwerpunkt die Regierung bei den Verhandlungen zum EU-Finanzrahmen setzt. Die Mittel für die gemeinsame Agrarpolitik für Österreich sollen auf dem bisherigen Niveau sichergestellt werden. Bei einer allfälligen Kürzung soll es einen Ausgleich geben – also Gelder aus dem nationalen Budget: Das ist Klientelpolitik auf dem Rücken der ArbeitnehmerInnen.

thomas.kattnig@youunion.at

Mehr denn je braucht es klare Kante gegen Sparzwänge, Kontrollwahn und krank machende Arbeitsbedingungen.

Stark aus Zusammenhalt

Anfang des Jahres habe ich als neuer Vorsitzender der Hauptgruppe 1 ein großartiges Team übernommen, das sich tagtäglich mit viel Herzblut für die Rechte der Kolleginnen und Kollegen einsetzt. Die Hauptgruppe 1 ist eine selbstbewusste, starke Bewegung, die immer klare Kante zeigt, wenn Arbeitsrechte beschnitten, Arbeitsbedingungen verschlechtert oder „Neuausrichtungen“ bzw. „Organisationsreformen“ auf Kosten der Kolleginnen und Kollegen gegangen sind oder gehen. Mit uns geht so etwas nicht! Für die Arbeit in der Gewerkschaft braucht es Geradlinigkeit, Handschlagqualität und Gestaltungswillen.

Ja, es braucht Mut, die Dinge direkt und sachlich anzusprechen, auch wenn das manchmal unangenehm ist. Eine menschliche Arbeitswelt entsteht nicht von selbst. Sie ist das Produkt aus hartnäckiger Zielstrebigkeit und vor allem Gestaltungswillen. Wir benötigen in der Zeit von Digitalisierung und vielen damit einhergehenden organisatorischen Veränderungen Gesetze und Regeln, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer schützen, wir brauchen aber auch die Kontrolle, dass diese Gesetze eingehalten werden.

Das ist die Aufgabe unserer Personalvertretung. Wir achten darauf, dass die Personalvertreterinnen und -vertreter, bestens geschult, den Kolleginnen und Kollegen zur Seite stehen, um negative Entwicklungen in der Dienststelle rasch zu erkennen und Gegenmaßnahmen einzuleiten. Oft geht es um Personalmangel, Sparzwänge, Führungskultur und absurde Ideen von Unternehmensagenturen, denen mehr Vertrauen geschenkt wird als den Kolleginnen



Manfred Obermüller
Vorsitzender
Hauptgruppe 1

BILD © PETRA SPOLANIGI

und Kollegen. Wir wollen auf Augenhöhe mit der Dienstgeberin die Spielregeln der Arbeitswelt mitgestalten, das Know-how und die gebündelte Kraft unserer Gewerkschaftsmitglieder einbringen. Stark sind wir nur, wenn wir zusammenhalten und gemeinsam auftreten – wie wir seit mehr als hundert Jahren wissen.

Um unsere Forderungen durchzusetzen, müssen wir aber auch mit der Dienstgeberin reden. Der gute sozialpartnerschaftliche Dialog hat in Wien Tradition, ich halte ihn für immens wichtig, und er

findet nicht auf der Straße statt. Setzen wir uns zusammen, wenn's irgendwo „Bröseln“ gibt, gestalten wir gemeinsam und finden wir Lösungen.

Viele fragen sich: „Na, wie wird er es anlegen, der Manfred, als neuer Vorsitzender?“ Vor allem: konsequent! Wir kämpfen für den Erhalt einer starken, öffentlichen Daseinsvorsorge und für eine Gesellschaft, in der das Wohlergehen der Menschen mehr zählt als die Profitmaximierung. Es gibt noch viel zu tun, sehr viel: Altersteilzeit, gesundes Arbeiten, Nachbesserungen bei der Besoldungsreform, Weiterentwicklung des bestehenden Systems etc. Die Themen gehen uns nicht aus. Und wer mich näher kennt, weiß: Ich mag Ausdauersport. 😊

manfred.obermueller@wien.gv.at

„Als Gewerkschaft brauchen wir die gebündelte Kraft unserer Mitglieder.“

Wer regiert Österreich? Türkises Spiel mit der Macht

Das Regierungsprogramm zeigt: Die ÖVP wird „ihr“ Ding durchziehen, während grüne Themen vage bleiben. Was sich ändern wird. Eine Analyse.



BILD: © RENEDELMISSE/PHOT

Karin Zauner-Lohmeyer
Chefredakteurin
teamwork

„**A**bschieben. Jetzt emissionsfrei!“ – Das war auf dem Cover der deutschen Tageszeitung „taz“ zu lesen, als die neue türkis-grüne österreichische Bundesregierung in Wien präsentiert wurde. Der Tenor des Artikels: Die ÖVP werde „ihr Ding“ durchziehen – „Law and Border“, Steuergeschenke für Reiche, Kopftuchverbot, Sicherungshaft und all das mit mehr Klimaschutz und etwas mehr Transparenz und Menschlichkeit. That's it! Damit hat die „taz“ wohl nicht ganz Unrecht. Sieht man es nüchtern, so haben es die Grünen mit einem übergroßen, von der Industrie tatkräftig unterstützten, gewieften, machterprobten Gegner zu tun.

Werner Kogler und seine Mann- und Frauenschaft haben sich dennoch dazu entschieden, mit Sebastian Kurz einen Kompromiss finden zu wollen, um vor allem den Klimaschutz voranzubringen. Auf 326 Seiten sei „das Beste aus beiden Welten“ verschriftlicht worden, nicht ohne Koglers Zusatz: „Es gibt nur eine Welt.“ Was dieses „Beste“ für uns alle bedeutet, das wollen wir in diesem Artikel kompakt analysieren.

Arbeitsrecht

Ein kurzes Kapitel. Es fehlen die Antworten auf die großen Herausforderungen der Arbeitswelt wie Prekarisierung, Digitalisierung, Crowdwork, Mobile Working etc. Der 12-Stunden-Tag und die 60-Stunden-Woche bleiben. Die Zumutbarkeitsbestimmungen

für Arbeitslose, eine Arbeit anzunehmen, werden verschärft. Positiv ist die Absicht der Bundesregierung, die Niedriglöhne zu bekämpfen und ein Mindestniveau von Löhnen einzuführen.

Armutsbekämpfung

Der Kindermehrbetrag wird von 250 auf 350 Euro pro Kind angehoben. Geplant ist ein Lückenschluss im Unterhaltsrecht. Frauen und Kinder sollen nach Trennungen zu „ihrem“ Geld kommen. Kein Wort von einer Änderung im Bereich der Sozialhilfe.

Extremismus

Ein jährlicher Extremismusbericht und die „Wiederaufnahme der Beobachtung und Einschätzung rechtsextremer Burschenschaften“ sind geplant. Zudem soll das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands (DÖW) gestärkt werden und eine Dokumentationsstelle für den politischen Islam entstehen.

Familie

Türkis-Grün bekennt sich zu einem flächendeckenden Ausbau der Kinderbetreuung in Kindergärten. Der Beruf der Kindergartenpädagogin bzw. des -pädagogin soll aufgewertet werden. Väterkarenz und Papamonat sollen attraktiver werden. Bei Scheidungen soll die gemeinsame Obsorge zum Regelfall werden.

Finanzen und Budget

Das Budget soll über den Konjunkturzyklus hinweg kein Defizit auf-

weisen. Bei einem Wirtschaftsabschwung hat die Regierung einen Spielraum für ein temporäres Defizit. Via Green Bonds und einer „Bürgerstiftung Klimaschutz“, die Bürgeranleihen anbietet, sollen sich InvestorInnen und BürgerInnen an der Klimawende finanziell beteiligen können.

Frauen

Ambitionsloses Kapitel: ein Bekenntnis zu Gewaltschutz und eine 40-Prozent-Frauenquote in Aufsichtsräten für Unternehmen in öffentlicher Hand.

Klimaschutz

Österreich soll bis 2040 klimaneutral werden. Ein österreichweites Öffi-Ticket und der Ausstieg aus Öl und Kohle in der Raumwärme sowie ein Klimacheck für Gesetze sollen kommen. Österreich tritt für europäische CO₂-Zölle ein, um den Wettbewerb fairer zu machen und um die Einfuhr von umweltbelastenden Produktionen aus Drittstaaten zu verhindern. Ökosoziale Vergabekriterien sollen bindend für die bundesweite Beschaffung sein.

Migration

Ziele sind die „klare Trennung zwischen Asyl und Arbeitsmigration“ und die „Integration durch Leistung“. Die Rot-Weiß-Rot-Card soll reformiert werden, um mehr „qualifizierte Arbeitskräfte“ nach Österreich zu bringen. Das Kopftuchverbot an Schulen wird bis zum 14. Lebensjahr ausgeweitet und an Kinderbetreuungsstätten,



BILD: © GEORGES SCHNEIDER / PICTUREDISK.COM

Ungleiche Partnerschaft: Die ÖVP hat viele FPÖ-Positionen übernommen und den Grünen den Klimaschutz als Feigenblatt überlassen

insbesondere islamischen, soll es verstärkte Kontrollen geben. Ebenso soll eine verfassungskonforme „Sicherungshaft“ kommen, eine Art Präventivhaft für „potenziell gefährliche AsylwerberInnen“.

Parteienfinanzierung

Vermögen, Schulden, Einnahmen und Ausgaben müssen Parteien künftig offenlegen und Geldflüsse innerhalb der Parteiorganisationen ausweisen. Geheime Kredite, heimlich verschobenes Geld oder geheime Goldbarrenlager würden damit illegal. Bei der Überschreitung der Wahlkampf-kostenobergrenze soll es scharfe Sanktionen geben.

Sicherheit

Mehr Personal gibt's bei der Polizei: 2.300 zusätzliche Plan- und 2.000 zusätzliche Ausbildungs-

stellen. Ein großer Schwerpunkt ist die Bekämpfung der Cyberkriminalität. Im Innenministerium sollen künftig sogenannte „Cyber Cops“ zum Einsatz kommen und ein „staatliches Cybersicherheitszentrum“ entstehen. Das Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung (BVT) soll reformiert werden, um „Vertrauen seitens der Bevölkerung und von Partnerdiensten“ wiederherzustellen.

Steuern

Vermögens- und Erbschaftssteuern werden nicht kommen. Die Steuersätze der ersten drei Tarifstufen der Lohn- und Einkommenssteuer sollen reduziert werden. GeringverdienerInnen (unter ca. 15.500 Euro) haben von der Steuersenkung nichts. Die Einkommenssteuer der Unter-

nehmen, die Körperschaftssteuer, soll von 25 Prozent auf 21 Prozent reduziert werden. Davon werden vor allem große Unternehmen profitieren. Durch die Steuerreform ergibt sich ein Steuer-geschenk von mehr als zwei Milliarden Euro für die oberen 100.000.

Verwaltung

Ein neuer Finanzausgleich wird kommen, das Amtsgeheimnis wird abgeschafft und die Informationsfreiheit soll als einklagbares Recht verfassungsrechtlich verankert werden. Das gilt für staatliche Stellen sowie Unternehmen, die der Kontrolle des Rechnungshofs unterliegen. Informationen „von allgemeinem Interesse“ sind zu veröffentlichen, „insbesondere Studien, Gutachten, Stellungnahmen, Verträge ab einem festzulegenden Schwellenwert“.

Thema



BILD: © APA PICTUREDESK

Österreichweites Öffi-Ticket um 3 Euro pro Tag, also 1.095 Euro jährlich, kommt



BILD: © APA PICTUREDESK

Der 12-Stunden-Tag sowie 60-Stunden-Woche als Höchstarbeitszeit bleiben

Wohnen

Türkis-Grün will das gesamte Wohnrecht reformieren, das Bestellerprinzip bei den Maklerprovisionen einführen, die Wohnbauförderung wieder zweckwidmen,

Investitionsanreize bei Sanierungen schaffen und den Miet-Kauf attraktivieren.

Fazit: „Schau ma mal.“

Viele ExpertInnen und KommentatorInnen erwarten sich eine

stringente Weiterführung einer konservativen Politik für Gutverdienende.

Vieles „Grüne“ klingt in dem Programm auf den ersten Blick nahezu epochal, wie eine CO₂-Steuer. Doch durch die Steuersenkungen entgehen dem Staat hohe Einnahmen. Wie wird die Regierung dann ihre Maßnahmen finanzieren?

Es bleibt zu hoffen, dass Kurz und Kogler die Sozialpartnerschaft in Österreich wieder aufleben lassen, wie es im Kapitel Arbeit steht: „Wir werden einen breiten gesellschaftlichen Dialog unter Einbindung aller relevanten Stakeholder (Sozialpartner, Zivilgesellschaft etc.) über die Zukunft der Arbeit und dabei vor allem über die Aspekte Digitalisierung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Arbeits- und Lebensqualität führen.“ Schau ma mal.

Regierungsprogramm 2020 bis 2024

„Österreich ist ein wunderbares Land“, so beginnt die Präambel des türkis-grünen Regierungsprogramms 2020 bis 2024, das den Titel „Aus Verantwortung für Österreich“ trägt. Die Regierung setzt sich acht Ziele:

1. Eine spürbare Entlastung für arbeitende Menschen.
2. Die Bekämpfung des Klimawandels und die Einhaltung der Klimaziele von Paris.
3. Einen nachhaltigen und wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstandort.
4. Die soziale Sicherheit und Armutsbekämpfung.
5. Einen konsequenten Kurs im Bereich Migration und Integration.
6. Die beste Bildung für alle.
7. Nachhaltige Finanzen, notwendige Investitionen und einen ausgeglichenen Haushalt.
8. Mehr Transparenz im öffentlichen Bereich.

In der türkis-grünen Bundesregierung stellt die ÖVP den Bundeskanzler, zehn MinisterInnen und einen Staatssekretär, die Grünen stellen vier MinisterInnen und eine Staatssekretärin.

Querraunerin

Es geht ums Ganze!

Das sagt sich schnell und lebt sich schwer: „Es geht ums Ganze!“

Das ist nicht nur der Titel einer Bewusstseins-Kampagne der „younion“, sondern bittere Erfahrung der vergangenen Jahre. Jahrzehnte muss man schon sagen. Denn seit neoliberales Gedankengut in die Blutbahnen der Politik eingepflegt worden ist – bei manchen Parteien in mehrfacher Dosis – werden selbstverständliche Leistungen in Frage gestellt. Öffentliche Pensionen zum Beispiel, die öffentlich organisierte Pflege, der öffentliche Wohnungsbau etwa oder in nicht unwesentlichen Bereichen sozialversicherungsrechtliche Leistungen und die Selbstverwaltung. Es sind Anschläge auf die Solidargemeinschaft.

Und das ist der Hintergrund, vor dem sich gerade eine „Branche“ auf die Hinterfüße stellt: die Pflegerinnen und Pfleger, die jetzt eine 35-Stunden-Woche einfordern. Sie sind es, die für viel zu geringe Entlohnung dort zupacken, wo alte, kranke Menschen dringend Hilfe brauchen. 45 Prozent der Pflegenden werden ausschließlich von Angehörigen der Familie betreut, 31 Prozent mit Hilfe von mobilen Diensten und rund 16 Prozent in Einrichtungen. Die Pflege ist nach wie vor weiblich. Knapp drei Viertel der Pflegeleistung wird von Frauen übernommen. Ihr Durchschnittsalter liegt bei 62 Jahren; berufstätig ist mehr als die Hälfte dieser pflegenden Frauen nicht mehr. Immer mehr Menschen erreichen ein höheres Alter,



„Eine würdige Betreuung von Seniorinnen und Senioren muss ein so reiches Land wie Österreich schaffen.“

die durchschnittliche Lebenserwartung steigt weiter. Das ist gut so. Nicht gut ist, dass es in einem so reichen Land wie Österreich noch immer nicht gelungen ist, für eine würdige Betreuung von jenen Seniorinnen und Senioren zu sorgen, die sie verdient haben. Und für die Bezahlung jener, die diese verantwortungs- und hingebungsvolle Aufgabe übernehmen. Bis

2050 werden laut Sozialministerium rund 40.000 neue Pflegekräfte benötigt. Es gilt jedoch nicht nur, neues Personal zu lukrieren, sondern die bereits Beschäftigten auch in der Pflege zu halten.

„Bei uns geht’s jeden Tag ums Ganze“ heißt die Kampagne, mit der die „younion“ auf diesen tiefen Graben zwischen Anspruch und Wirklichkeit hinweist. Wir müssen tun, was zu tun ist; jede Einzelne und jeder Einzelne von uns. Uns stark machen für die Daseinsvorsorge, stark machen gegen jene, die Solidarität ins Private zurückdrängen wollen und den Zusammenhalt der Gesellschaft untergraben und an die Wand drücken wollen. Stark machen für jene, die helfen, für andere da sind. Es geht dabei wirklich jeden Tag ums Ganze!

Wilma

„Es kann auch rasch in die Gegenrichtung gehen!“

Warum sich Gewerkschaften, Sozialpartner und die Sozialdemokratie dringend erneuern müssen und was die ÖVP derzeit so stark macht, erklärt Thomas Hofer im teamwork-Interview.



BILD: © RENEDELMISSER/AG1

Karin Zauner-Lohmeyer
Chefredakteurin
teamwork

Welchen Eindruck haben Sie von der Bundesregierung nach den ersten Wochen?

Die ÖVP agiert in den ersten Wochen der Regierung sehr wuchtig, angriffig, offensiv und ohne Rücksicht auf den Imageverlust der Grünen. Es geht der ÖVP darum, das abzusichern, was man in den letzten beiden Wahlkämpfen an Stimmen von der FPÖ gewonnen hat. Das ist aus Parteisicht nachvollziehbar, aber gefährlich aus Regierungssicht.

Was meinen Sie mit angriffig?

Etwa den offenen Widerspruch, wenn sich Grüne zu Wort melden. Außenminister Schallenberg richtet Sozialminister Anschober öffentlich aus, es sei nicht relevant, was er zur Seenotrettung sage. Im Gegenzug mischt sich das Kanzleramt offensiv bei der grünen Justizministerin ein. Das ist eine schon sehr selbstbewusste ÖVP.

War es vorhersehbar, dass die Grünen in Österreich so aufsteigen?

Nicht in der Dimension, es war ja auch der frühe Neuwahltermin

nicht vorhersehbar. Klar hingegen war, dass nach der Implosion der Liste Pilz die Grünen wieder in den Nationalrat kommen werden. Und natürlich war auch logisch, dass mit der Fridays for Future-Bewegung, mit Greta Thunberg und auch dem gefühlten Ankommen des Klimawandels in der Lebensrealität der Menschen der Klimaschutz ein absolut aufsteigendes Thema ist. Das alles ist den Grünen entgegengekommen.

Wie bewerten Sie die Regierungsverhandlungen?

Um es sarkastisch mit Toni Pfeffer zu sagen: Die Grünen haben die Verhandlungen nicht gerade hoch gewonnen. Da wäre mehr drinnen gewesen. Ein Außenressort, eine Frauenministerin und ein Staatssekretär im Finanzministerium zum Beispiel. Wichtig wäre es gewesen, dort jemanden zu haben, denn im BMF wird die Politik gemacht. Das sind nur einige von vielen Druckpunkten, die nicht genutzt wurden. Das war zum einen sicherlich einer logischen Überforderung nach der Parlamentsabsenz geschuldet und zum anderen einem übermächtigen Verhandlungspartner. Die erste Fehleinschätzung bei den Grünen war wohl, zu glauben, dass Kurz wieder mit der FPÖ zusammengehen wird. Die Veränderungserzählung des Herrn Kurz hätte massiv darunter gelitten. Er hatte in Wahrheit keine Alternative. Die Grünen haben es verabsäumt, das für sich zu nutzen.

In einigen Kapiteln des Regierungsprogramms fehlt die grüne Handschrift völlig. Sehen Sie das auch so?

Aus meiner Sicht wurden die Grünen zum Beispiel bei den Themen Migration, Kopftuchverbot, Sicherungshaft, koalitionsfreier Raum, UN-Migrationspaket richtiggehend gedemütigt. Es wurden Positionen festgeschrieben, die diametral der grünen Position entgegenstehen. Solche Demütigungen gibt es auf der Seite der ÖVP nicht. Es gibt natürlich Themen im Regierungsprogramm, die nicht ausdefiniert sind, wie zum Beispiel eine ökosoziale Steuerreform. Da kann es für die ÖVP-Klientel noch unangenehm werden.

Was sind aus Ihrer Sicht die Stärken von Sebastian Kurz?

Die sind vielschichtig. Er formuliert verständlicher und auf eine Weise, wie es sehr wenige in Österreich können. Er hat eine politische Nase – im Gegensatz etwa zu Christian Kern, der ähnlich kommunikativ talentiert ist und auch ein überzeugender Bundeskanzler hätte werden können. Es war 2017 bei der Wahl völlig klar und bereits die Jahre zuvor: Die Leute wollen eine Richtungsänderung. Sie waren schon angefressen, wie Politik grundsätzlich gemacht wird. Kurz ist darauf eingegangen und hat die Themen gesetzt. Da machen die SPÖ und andere im linken Bereich schwere Einschätzungsfehler: Kurz hat nicht nur das Sicherheits- und

„Die erste Fehleinschätzung bei den Grünen war wohl, zu glauben, dass Kurz wieder mit der FPÖ zusammengehen wird.“



BILD: © PHILIPP TOMSICH

Migrationsthema. Er hat der SPÖ auch das Gerechtigkeitsthema weggenommen.

Sie meinen den Leistungsbegriff?

Ja, indem er gesagt hat: Gerechtigkeit für Leistungsträger. Er strahlt auch in den sozialdemokratischen Bereich hinein. Er versucht Themen wegzudrücken, die heikel sein könnten und macht sich dadurch schwerer angreifbar. Stichwort: soziale Kälte, wie Pensionsreform und

Pflegedebatte. Da lernt er aus Fehlern von Wolfgang Schüssel. Es ist falsch zu sagen, er sei nur ein Marketingprodukt. Er hat genau geschaut, wo er der SPÖ das Wasser abgraben kann. Für mich ist die durchorchestrierte Gerechtigkeitserzählung ein zentraler Beleg dafür. Kurz hat am Beginn Bedingungen formuliert, was Kern und Rendi-Wagner nicht gemacht haben. Man ist am Beginn am stärksten. Change party, change country. Er hat

von Anfang an in seiner Partei umgerührt, hart und tough im Sinne von Leadership, und gegen die Entscheidungsschwäche der Politik klare Kante gezeigt. Das kann man nun mögen oder nicht. Machtstrategisch aber ist Sebastian Kurz ein Profi.

Wie wird es nun mit der Sozialpartnerschaft in Österreich weitergehen?

Ich glaube, dass Kurz seinen – in Führungszeichen – Kampf gegen die Sozialpartnerschaft zwar weiter fortführen wird: Aber natürlich gibt es Unterschiede zu Türkis-Blau. Es wird darauf ankommen, worauf man sich mit den Grünen einigt. Der Sozialminister will ja wieder eine Stärkung der Sozialpartnerschaft. Diese Entwicklungen sollten für die Sozialpartner ein Ansporn sein, sich strategisch und inhaltlich zu erneuern, denn das 21. Jahrhundert ist davon geprägt, welche kommunikative Wucht Institutionen entwickeln. Wie bringt man Themen in die Öffentlichkeit? Wie bleibt man präsent und wesentlich? Wie treibt man Themen voran?

Wie steht diese Bundesregierung Ihrer Einschätzung nach zur Gewerkschaft?

Kurz steht der Sozialdemokratie insgesamt kritisch gegenüber und verortet die Gewerkschaften logischerweise im sozialdemokratischen Einflussbereich. Bei den Grünen ist es sicher anders. Man muss sich aber immer anschauen, welche Vorfelddorganisationen und Anspruchsgruppen es in einer Partei gibt. Die

„Es wurden Positionen festgeschrieben, die diametral der grünen Position entgegenstehen.“



Zur Person Dr. Thomas Hofer M.A.

Geboren und aufgewachsen in Judenburg, Steiermark, verheiratet, zwei Kinder.

Er hat Kommunikationswissenschaft und Anglistik an der Universität Wien sowie Political Management an der George Washington University, Washington D.C., studiert.

Hofer war von 1998 bis 2003 Innenpolitik-Redakteur des Nachrichtenmagazins „profil“. Danach war er als Politikberater in verschiedenen Firmen tätig.

Seit 2008 ist er Geschäftsführer der Firma H&P Public Affairs und gilt als einer der renommiertesten Politikexperten in Österreich.

Hofer lehrt am Studiengang Journalismus & Medienmanagement an der FH Wien und ist Autor zahlreicher Publikationen. Sein aktuelles Buch „Wahl 2019“ (gemeinsam mit Barbara Tóth) ist im Verlag ecowin erschienen.

Gewerkschaften waren nie ein großes Aufmarschgebiet der Grünen. Das ist eher der NGO-Bereich. Ich würde aber nicht sagen, dass die Grünen gewerkschaftsfeindlich sind.

Gibt es überhaupt noch so etwas wie eine klassische ArbeitnehmerInnenbewegung?

Nein, die gibt es definitiv nicht mehr. Die Berufswelten sind mittlerweile so divergierend, so dass das natürlich nicht mehr über einen Kamm zu scheren ist. Das hat man auch beim Thema des 12-Stunden-Arbeitstags gesehen. Auch da gab es unter den ArbeitnehmerInnen völlig verschiedene Zugänge und Emotionen. Die Kommunikation in Richtung „der“ ArbeitnehmerInnen ist eine sehr komplexe. Betrachtet man das Wahlverhalten, dann ist die SPÖ heute eher die Partei der Pensionistinnen und Pensionisten und die FPÖ die Partei der klassischen Arbeiter. Sebastian Kurz ist es gelungen, auch tief in ehemalige Wählerschichten der SPÖ einzudringen. Das heißt im Umkehrschluss aber auch: Wenn man sich anders aufstellt und andere Schwerpunkte setzt, sich personell und inhaltlich erneuert, dann kann es rasch auch in die Gegenrichtung gehen.

Wie wird es mit der SPÖ weitergehen?

Wir haben noch vor drei Jahren diskutiert, wie rettbar die ÖVP ist. Kurz hat bei Macron gesehen, dass es möglich ist, in extrem kurzer Zeit eine eigene politische Bewegung einfach so aus dem Boden zu stampfen. Und damit hat er sich gesagt: Ich reformiere die alte Tante ÖVP. Das wäre bei Christian Kern auch möglich gewesen. Er hat es nur nicht gemacht. Was die Reform der SPÖ betrifft: Da bin ich in der aktuellen Konstellation sehr skeptisch. Die SPÖ hat ihr Zentrum verloren, was an der fortgesetzten Obleute-debatte abzulesen ist.



BILD: © PHILIPP TOMSICH

„Es ist eine Frage: Wie stellt man sich strategisch auf?“

Es gibt Stimmen, die vom Tod der Sozialdemokratie sprechen.

Ich denke, dass man im 21. Jahrhundert mit Aussagen, wie „Es ist aus mit der ArbeitnehmerInnenbewegung, mit der Gewerkschaft, mit der Sozialdemokratie“ sehr vorsichtig sein muss. Ich bin kein Freund von apodiktischen Zuspitzungen. Es ist eine Frage:

Wie stellt man sich strategisch auf? Wie professionell geht man es an? Und da ist es so, dass gerade in der Sozialdemokratie massive Fehler passiert sind und weiter passieren. Aber das heißt nicht, dass sich das nicht ändern kann.

teamwork@fsg-hgl.at

Für das gute Zusammenleben im Gemeindebau!

Wer im Gemeindebau seinen Hund nicht an die Leine nimmt, seinen Sperrmüll ablagert oder am Kleinkinderspielfeld zur Zigarette greift, verstößt gegen die geltenden Bestimmungen von Hausordnung und Wiener Reinhaltegesetz. Damit die gemeinsamen Regeln für das gute Zusammenleben in den Wiener Gemeindebauten auch eingehalten werden, kontrollieren die OrdnungsberaterInnen von Wiener Wohnen bis zu 100 Wohnhausanlagen pro Tag.

Rücksichtnahme fördern

Seit 2009 sind die OrdnungsberaterInnen mittlerweile in den Gemeindebauten im Einsatz. Sie ahnden „Fouls an der Hausgemeinschaft“ genauso wie die Einhaltung des Wiener Reinhaltegesetzes. Allein im letzten Jahr wurden mehr als 16.000 Kontrollen durchgeführt.

Wird zum Beispiel ein Verstoß gegen das Wiener Reinhaltegesetz geahndet, kann ein Organmandat in der Höhe von 50 Euro ausgestellt werden. „Wer sein Geld für wichtigere Dinge braucht, sollte daher die leere Cola-Dose lieber im Mistkübel entsorgen!“, meint Karl Klauda, seit 2013 Ordnungsberater und Personalvertreter bei Wiener Wohnen. Bei einer Anzeige, etwa wegen illegaler Sperrmüllablagerungen, können die Kosten sogar bis auf 2.000 Euro steigen.

Bei jedem Wetter im Einsatz

„Eine oft unterschätzte Herausforderung für die OrdnungsberaterInnen ist auf jeden Fall das Wetter“, weiß Karl Klauda. „Wir sind bei Eiseskälte, bei Regen und auch bei brütender Hitze stunden-



Ordnungsberaterin Michaela Wohlmuth und ihr Kollege, Personalvertreter Karl Klauda, sind bei jedem Wetter im Einsatz

lang im Freien unterwegs. Der Tag beginnt also immer mit der Frage: Was ziehe ich an? Da wir täglich sechs Stunden der Witterung ausgesetzt sind, ist eine gute Bekleidung das Um und Auf für unseren Job.“

Fingerspitzengefühl gefragt

Besonders belastend sind die Konfliktsituationen beim notwendigen Verhängen von Ordnungsstrafen. Wenn trotz einfühlsamen Umgangs die Situation eskaliert, sind diese nur noch mit Polizeistütze zu bewältigen. Die allermeisten VerursacherInnen sind aber einsichtig und nach einem aufklärenden Gespräch verstehen sie, dass das gute Miteinander im Gemeindebau vom Verhalten jedes/r Einzelnen abhängt.

„Durch unsere Arbeit tragen wir viel dazu bei, dass das Sicherheitsgefühl und die Sauberkeit im Gemeindebau zunehmen“, erzählt Karl Klauda stolz. „Der persönliche Kontakt mit den Menschen ist für mich der wichtigste und auch der schönste Aspekt unserer Tätigkeit – wir bekommen viele positive Rückmeldungen von den MieterInnen, die sich freuen, dass wir OrdnungsberaterInnen ihre Wohnqualität verbessern!“

birgit.kern@wien.gv.at

„Wo Menschen zusammenleben, sind Rücksichtnahme und Verständnis füreinander sehr wichtig.“



Birgit Kern
Vorsitzender-Stellvertreterin Wiener Wohnen

Mehr als nur ein Lippenbekenntnis?

Im Regierungsprogramm wurden zentrale Forderungen der younion für Elementarpädagogik aufgegriffen, in den Beirat zur österreichweiten Zusammenarbeit sind die Gewerkschaften nicht eingeladen.



BILD: © PETRA SPOLAJNIG

Margit Pollak
Vorsitzender-
Stellvertreterin
Hauptgruppe 1

Das Bekenntnis der Bundesregierung lässt hoffen: „Bildung ist eine unserer wichtigsten Investitionen in die Zukunft. Sie ermöglicht die Entfaltung der Persönlichkeit und Talente, bewirkt mehr Chancengerechtigkeit, ebnet den Weg zu einer passenden Berufswahl und schafft so das Fundament für ökonomische Unabhängigkeit sowie für ein selbstbestimmtes Leben“, so die einleitenden Worte zum Kapitel Bildung im Regierungsprogramm.

Es freut uns, dass in einem Regierungspapier zum ersten Mal von Bildungseinrichtungen gesprochen wird. Auch die geplante Gründung eines Beirats für Elementarpädagogik ist ein Schritt in die richtige Richtung. In der Auflistung der angedachten Mitglieder – NGOs, ExpertInnen und Länder bzw. Gemeinden – fehlen aber die Gewerkschaften.

Einheitliche Mindeststandards

Es ist schon bemerkenswert, dass man auf uns „vergessen“ hat. Denn Forderungen, die von younion und Personalvertretung schon seit mehr als zehn Jahren erhoben werden, wurden sehr wohl ins Regierungsprogramm übernommen:

- Einheitliches Bundesrahmengesetz für elementarpädagogische Bildungseinrichtungen und Horte mit „Mindeststandards“
- Einheitliche Ausbildung und Berufsbezeichnung für das unterstützende Personal



BILD: © SYMBOLBILD SHUTTERSTOCK / IAKOV FILIMONOV

1 Prozent des BIP muss sich auch Österreich für Elementarpädagogik und die Zukunft unserer Kinder leisten können

- Vor- und Nachbearbeitungszeit sowie Reflexionszeiten und ausreichend Zeitressourcen für Leitungspersonal innerhalb der Dienstzeit
- Ganztägige Öffnungszeiten
- Erwachsenen-Kind-Schlüssel
- Reduzierte Kinderanzahl pro geführter Gruppenform
- Räumliche Erfordernisse (Innen- und Außenbereiche)
- Ausbau von Kinderbildungseinrichtungen nur mit dem notwendigen Fachpersonal
- Ausreichendes medizinisches Fachpersonal in heilpädagogischen Gruppen

Eine Ausbildungsoffensive für ElementarpädagogInnen, vor al-

lem in Form berufsbegleitender Kollegs, soll ebenfalls starten. Da kann sich die Bundesregierung an Wien ein Beispiel nehmen, wo bereits seit 2008 auf Erwachsenen-ausbildung gesetzt wird. Mit einem Bundesrahmengesetz wären verbindliche Qualitätsstandards in der Ausbildung auch österreichweit gewährleistet.

Die younion fordert daher, wie international üblich, endlich 1 Prozent des BIP (Bruttoinlandsprodukt) für die Elementarpädagogik und Horte zu investieren, anstatt nur 0,67 Prozent.

margit.pollak@wien.gv.at
judith.hintermeier@younion.at

Stillstand ist Rückschritt

Die Schließung der Heime vor mehr als 20 Jahren war ein Meilenstein – aber was ist seither passiert, und wie geht es SozialpädagogInnen in ihrer heutigen Tätigkeit?

Eine Langzeitstudie, durchgeführt von der Wirtschaftsuniversität Wien, zur Situation in den Einrichtungen der Wiener Kinder- und Jugendwohlfahrt belegt, was unsere KollegInnen tagtäglich berichten.

Betreuungskomplexität

Die Betreuungskomplexität in Wohngemeinschaften und Krisenzentren hat stark zugenommen, die Belastungen in der sozialpädagogischen Arbeit sind heute doppelt so hoch. Wien wächst, auch die gesellschaftlichen Anforderungen verändern sich laufend. Immer mehr Kinder und Jugendliche können in einer Wohngemeinschaft gar nicht mehr betreut werden.

Neue Herausforderungen

Kinder mit Behinderungen, Pflegestufen und psychiatrischen Diagnosen finden sich mittlerweile in fast allen Einrichtungen. Aufgrund der gleichgebliebenen Rahmenbedingungen sind individuelle Angebote aber unmöglich. Auch die Aggressionsbereitschaft unter den zu Betreuenden ist sprunghaft angestiegen: SozialpädagogInnen werden immer



Immer mehr Kinder brauchen spezielle Betreuungsangebote

öfter beschimpft, bespuckt, auch körperlich attackiert. Die rasanten technologischen Entwicklungen haben ebenfalls einen großen Einfluss auf die tägliche Arbeit, Kinder sind heute stark in der digitalen Welt zuhause. SozialpädagogInnen brauchen entsprechende Schulungen, um angemessen damit umgehen zu können. Der Aufwand bei der Vernetzung, der Elternarbeit, der Kommunikation mit den Helfer- und Herkunftssystemen sowie der Suche nach relevanten Betreuungsangeboten steigt ebenfalls. Und die ständig zunehmende Bürokratie durch immer umfangreichere Dokumentationspflichten kostet zusätzlich Ressourcen. Es bleibt zu wenig Zeit für direkte Betreuung.

Mehr Personal

2018 mussten MitarbeiterInnen mehr als 10.000 Überstunden leisten, zusätzlich zur 45-Stunden-Woche, 2019 ist die Zahl auf fast 14.000 Überstunden angestiegen. Außerdem brauchen immer mehr Kinder spezielle

Betreuungsangebote, die im Rahmen der Wiener Kinder- und Jugendhilfe nicht mehr abgedeckt werden können.

Spezialisierungen ermöglichen

Wir brauchen dringend mehr Personal – vor allem in den Krisenzentren ist eine Personalaufstockung unumgänglich. Auch in den Wohngemeinschaften braucht es in der Kernzeit unbedingt Doppelbesetzungen sowie zusätzliche SpringerInnenposten, um die Überstunden zu verringern. Aber auch Spezialisierungen müssen in unseren Einrichtungen möglich werden, um engagierte KollegInnen nicht an die private Konkurrenz zu verlieren.

andreas.walter@wien.gv.at



Andreas Walter
Vorsitzender
DA 116 – Wiener
Kinder- und
Jugendhilfe

„Es bleibt zu wenig Zeit für die direkte Betreuung und Förderung der Kinder und Jugendlichen.“

Unsichtbar, aber unverzichtbar!

Sauberkeit und gepflegte Büros sind für Arbeitsklima und KundInnenverkehr enorm wichtig. Die Stadt Wien leistet sich dafür eigenes Personal. Denn umsichtige Reinigung ist weit mehr als nur putzen.



BILD: © PETRA SPOLAJNIGI

Sabine Grün
Vorsitzende DA 131 -
Ämterreinigung und
Gruppe Rathaus

Rund 700 MitarbeiterInnen der MA 34 – Ämterreinigung und Gruppe Rathaus sind die guten Seelen der Magistratsabteilungen in der Stadt. Verteilt auf viele Standorte leisten sie wertvolle Arbeit, zuverlässig, umsichtig und professionell, damit die MitarbeiterInnen in einem gepflegten Umfeld arbeiten können.

Fast unsichtbar und beinahe lautlos erledigen sie täglich einen Job, der für alle wesentlich und meist ganz selbstverständlich ist. Verschütteter Kaffee am Schreibtisch, Kuchenbrösel am Boden, Fingerabdrücke an der Glastür, Staub unter den Schränken oder leere Seifenspender im Sanitärbereich – auf die MitarbeiterInnen im Reinigungsdienst ist Verlass, dass am Tag darauf all das und noch weit mehr wieder sauber ist.

Gründlichkeit und Diskretion

Worauf sich die Bediensteten der Stadt Wien aber ebenfalls verlassen können, ist die Diskretion und Verschwiegenheit der KollegInnen im Reinigungsdienst. Denn Datenschutz ist nicht nur ein EDV-Thema – was die MitarbeiterInnen der MA 34 sehen oder hören, bleibt bei ihnen.

„Sauberkeit schafft Wohlbefinden und gibt Sicherheit in allen Bereichen des Lebens, auch am Arbeitsplatz!“



BILD: © HARRY MANNBERGER

Zuverlässig und diskret: KollegInnen der MA 34 wissen, worauf es ankommt

Mit der regelmäßigen Reinigung tragen sie außerdem auch noch wesentlich zum Erhalt von Räumlichkeiten und Büromöbeln bei.

Die KollegInnen sind stolz darauf, wenn in ihrem Arbeitsbereich alles in Ordnung ist. Und es freut sie, wenn sie nach dem Urlaub zum Beispiel hören: „Ist aber schön, dass Sie wieder da sind ...“. Weil der Sessel wieder dort stand, wo er hingehört oder das Telefon wieder an seinem Platz war – hilfreiche Aufmerksamkeiten erledigt waren, von denen die Urlaubsvertretung natürlich nichts wissen konnte.

Faire Arbeitsbedingungen

Die MitarbeiterInnen im Reinigungsdienst arbeiten gerne für die Stadt Wien. Die Dienstgebete-

rin garantiert ein fixes, pünktlich ausbezahltes Einkommen und günstige Arbeitszeiten, um Kinderbetreuung und familiäre Verpflichtungen unter einen Hut zu bringen. Arbeitsbedingungen, die in dieser Branche nicht selbstverständlich sind.

Auch auf die Gesundheit der MitarbeiterInnen wird geachtet. Es werden kostenlose Impfungen im Infektionsbereich angeboten, aber auch Lungenfunktionsüberprüfungen im Bereich des Tiefspeichers im Rathaus. Außerdem werden regelmäßig Gesundheitszirkel angeboten und Schulungen zur Vermeidung von Arbeitsunfällen abgehalten.

sabine.gruen@wien.gv.at

Motor auf dem Weg zur Digitalisierungshauptstadt

Die digitale Transformation des Wiener Magistrats entlastet BürgerInnen und Unternehmen. Applikationen machen die Verwaltung flexibler, nutzungsfreundlicher und transparenter.

Am 26. September 2019 wurde im Wiener Gemeinderat die „Digitale Agenda Wien 2025“ beschlossen. Mit klugen Maßnahmen und zwölf Prinzipien will Wien der Digitalisierung sämtlicher Lebensbereiche Rechnung tragen und diese mitgestalten, anstatt auf den Veränderungsprozess nur zu reagieren. Das oberste Ziel: Wien soll die Digitalisierungshauptstadt Europas werden. Die Stadt ist diesbezüglich gut aufgestellt, und die MA 01 ist der starke Motor auf diesem Weg.



Digitale Projekte verknüpfen technologische mit sozialen Innovationen

Weltspitze beim „Smart City Strategy Index“

Zahlreiche Applikationen der MA 01 „Wien Digital“ in den Bereichen eGovernment, eHealth und Bildungsnetz wie z. B. Digitale Baueinreichung, mein.wien und Sag's Wien, Elektronisches Parkpickerl, Digitales Klassenzimmer, Elektronische PatientInnenakte, Medizintechnik und Geoinformationssysteme haben dazu geführt, dass Wien seit 2019 den ersten Platz unter weltweit 153 Städten im „Smart City Strategy Index“ belegt.

Imponierende Zahlen

Die technischen Kennzahlen, die dahinter stecken, sind beeindruckend: insgesamt rund 1.100 MitarbeiterInnen der MA 01, 86.000 AnwenderInnen im Magistrat, dem Krankenanstaltenverbund und dem Bildungsnetz der Stadt Wien, 4.000 m² Rechenzentrumsflächen, 5.100 Server, 113.000

Arbeitsplatz-Endgeräte, 9.460 TB Storage, 5.400 Datenbanken mit 1.185 TB Speicher und 69.000 Telefone.

Engagierte MitarbeiterInnen

„Wir sind auf einem guten Weg, aber bei all diesen Zahlen dürfen wir nicht auf die Menschen dahinter vergessen, die mit ihrem unermüdlichen Einsatz dafür sorgen, dass der Maximal-Ausfall unseres Rechenzentrums trotz 7 x 24 Stunden Betriebs weniger als eine Stunde pro Jahr beträgt“, verweist Herbert Mayerhofer, stellvertretender Vorsitzender des Dienststellenausschusses 132 „Wien Digital“, auf die Leistung der KollegInnen.

Der fast störungsfreie Betrieb wird durch zahlreiche Wochenenddienste und die Rufbereitschaft von rund einem Fünftel der Belegschaft gewährleistet.

„Wir sind auf einem guten Weg, aber wir dürfen nicht auf die Menschen dahinter vergessen.“

Auch am Service Desk sind 20 MitarbeiterInnen in einem Vier-schichtbetrieb im Einsatz. „Die Personalvertretung achtet darauf, dass der Motor nicht durch übermäßige Arbeitsbelastung ins Stottern kommt“, versichert Dienststellenausschuss-Vorsitzender Franz Haag.

helmut.hashemi-kepp@wien.gv.at

- **Digitales Wien** <https://digitales.wien.gv.at/site>
- **Digitale Agenda Wien 2025** https://digitales.wien.gv.at/site/files/2019/09/20190830_DigitaleAgendaWien_2025.pdf



Werner Sedlak zum Stadtrechnungshofdirektor bestellt

Werner Sedlak, Leiter der MA 35 (Einwanderung und Staatsbürgerschaft) wurde von Bürgermeister Michael Ludwig im Beisein von Personalstadtrat Jürgen Czernohorszky und Magistratsdirektor Erich Hechtner zum Bereichsleiter für Angelegenheiten im Zusammenhang mit Einwanderung und Staatsbürgerschaft bestellt. Sedlak wird in dieser Funktion mit einem Weisungsrecht lt. § 10 Abs. 3 der Geschäftsordnung für den Magistrat der Stadt Wien ausgestattet. Diesem Weisungsrecht unterliegen alle Geschäftsbereiche der Wiener Stadtverwaltung, ausgenommen der Finanzdirektor der Stadt Wien.



Leopold Bubak, Gruppenleiter für Angelegenheiten im Verkehrswesen (Geschäftsgruppe Stadtentwicklung, Verkehr, Klimaschutz, Energieplanung und BürgerInnenbeteiligung) sowie Projektleiter für „Wien gibt Raum“, wurde ergänzend zum Sonderbeauftragten mit unmittelbarer und unverzüglicher Berichtspflicht an den Bürgermeister der Stadt Wien ernannt. Seine in der Bestellung vom 18. Dezember 2017 festgelegten Agenden werden damit ausgeweitet, alle anderen Agenden bleiben unberührt.



Manfred Obermüller zum neuen HG1-Vorsitzenden bestellt

Norbert Pelzer hat nach elf Jahren den Vorsitz der Hauptgruppe 1 an seinen langjährigen Stellvertreter **Manfred Obermüller**, Dienststellenausschuss-Vorsitzender der Magistratischen Bezirksämter, Bezirksvorstehungen und der MA 63 und seit 1990 bei der Stadt Wien, übergeben, der ab nun für den Vorsitz der Hauptgruppe 1 verantwortlich zeichnet.



Norbert Pelzer, 1979 in den Dienst der Stadt Wien eingetreten und 2007 zum Vorsitzenden der Hauptgruppe 1 gewählt, ist seit 1. Jänner Generaldirektor der Krankenfürsorgeanstalt der Bediensteten der Stadt Wien (KFA). Am 24. Februar fand seine Amtseinführung statt.



Walter Hillerer, Gruppenleiter für Angelegenheiten von Sofortmaßnahmen und Stadtservice mit Weisungsrecht, übernimmt neben seinen bisherigen Zuständigkeiten auch die Führung des Einsatzteams Stadt Wien als Teamleiter. Das Einsatzteam mit speziellen Agenden für die Bereiche „Gewerbe und Märkte“, „Straßenkunst, Bettelei und Menschenhandel“, „Bauen und Wohnen“, „Verkehr“ sowie „Umwelt und Sicherheit“ ist zentrale Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger, Einsatzkräfte und Verwaltungseinheiten.



Herbert Aschenbrenner, seit 1995 im Dienst der Stadt Wien, seit 2002 Abteilungsleiter-Stellvertreter in der MA 54 und seit 2004 auch Leiter des Vergabecenters, wurde nach erfolgreichem Hearing zum Leiter der MA 54 – Zentraler Einkauf bestellt.



Eva Persy, in den Jahren 2005 bis 2008 als stellvertretende Tierschutzombudsperson tätig, wurde bereits 2015 das erste Mal zur Wiener Tierschutzombudsfrau bestellt und nun in dieser Funktion wiederbestellt.

Wie hoch sind Ausgleichszulage & Pensionsbonus ab 2020?

BILD: © PETRA SPOLIA

Wenn nur eine sehr niedrige Pension bezogen wird, wird diese mit der Ausgleichszulage so weit erhöht, dass sie dem gesetzlich geregelten Mindesteinkommen entspricht. Der Gesamtbetrag aus Pension und Ausgleichszulage wird oft als „Mindestpension“ bezeichnet.

Sie bekommen die Ausgleichszulage, wenn Sie im Inland leben und Ihr monatliches Einkommen als Alleinstehende/Alleinstehender weniger als EUR 933,06 und als Ehepaar weniger als EUR 1.398,97 beträgt (Stand 2019).

Ab 2020 können ein/e Alleinstehende/r mit 30 Arbeitsjahren EUR 1.080, mit 40 Arbeitsjahren EUR 1.315 und Ehepaare mit 40 Arbeitsjahren EUR 1.782 als Pensionsbonus erhalten. Im Rahmen der erforderlichen 30 bzw. 40 Arbeitsjahre können fünf Jahre durch Kindererziehungszeiten und ein Jahr durch Präsenz- und Zivildienst ersetzt werden.

Die Ausgleichszulage und der Pensionsbonus sind ab 2020 steuerpflichtig.

Vorteil dieser Maßnahme: Armutsvermeidung im Alter und ein stärkerer Anreiz, mit Arbeitsjahren länger ins System einzuzahlen. Profitieren werden jene, die viele Jahre hart gearbeitet haben, aber trotzdem nur eine geringe Pension erhalten – etwa wegen eines geringen Einkommens oder langer Teilzeitbeschäftigung, wie sie häufig bei Frauen und bei Müttern vorliegt.

Ob Sie Anspruch auf die erhöhte Ausgleichszulage haben, kann Ihnen die Pensionsversicherungsanstalt sagen.

margit.pollak@wien.gv.at

Pflegeurlaub? ... gibt es nicht!

BILD: © PETRA SPOLIA

Alle Jahre wieder werden uns Fragen gestellt wie etwa: Wieviel Pflegeurlaub hat man im Jahr? Muss ich mit der Person, die ich pflege, an derselben Adresse gemeldet sein? Wen darf ich pflegen? Ich habe drei Kinder, gilt die Regelung pro Kind?

Zur Klarstellung: Einen Pflegeurlaub gibt es nicht! Der rechtlich richtige Begriff heißt Pflegefreistellung, denn jemanden zu pflegen ist kein Erholungsurlaub.

Das gesetzliche Höchstausmaß für eine Pflegefreistellung im Ausmaß von sechs Werktagen im Kalenderjahr, sofern dieser bereits verbraucht wurde, in Sonderfällen von weiteren sechs Werktagen, hängt vom jeweiligen Anlassfall ab. Eine Mutter zum Beispiel, deren drei Kinder nacheinander eine Woche lang krank sind, kann nicht für jedes Kind das gesetzlich normierte Höchstausmaß der Pflegefreistellung in Anspruch nehmen.

Einige Verbesserungen, die wir in den letzten Jahren erreichen konnten:

Ein krankes Kind, welches das zehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hat, kann nun bei einem stationären Aufenthalt in einer Heil- und Pflegeanstalt begleitet werden. Auch für minderjährige Kinder, die nicht im gemeinsamen Haushalt wohnen, haben Bedienstete nun Anspruch auf eine Pflegefreistellung, wenn diese krank sind und Betreuung brauchen.

Detaillierte Auskünfte zur Pflegefreistellung erhalten Sie von Ihrem/Ihrer Personalvertreter/in.

kurt.mrzena-merdinger@wien.gv.at

Warum gibt es im W-BedG keine Nebengebühren mehr?

BILD: © PETRA SPOLIA

Wir alle kennen ihn, den Nebengebührenkatalog. Er ist dick wie ein Telefonbuch und unübersichtlich, weil es zu viele Zusatzleistungen der MitarbeiterInnen gibt, die extra abgegolten werden. Außerdem sind diese Nebengebühren auch abhängig von der Anwesenheit der Bediensteten bzw. der Tätigkeit, die genau an diesem Tag ausgeübt wird.

Die younion hat es geschafft, im Zuge der Ausarbeitung des Wiener Bedienstetengesetzes diese „ehemaligen Nebengebühren“ auf ein Minimum zu reduzieren, indem diese weitgehend in das Grundgehalt inkludiert wurden.

Zusatzleistungen, die noch extra abgegolten werden, findet man nun sehr übersichtlich in der Vergütungsverordnung. Dazu gehören Überstunden, Sonn- und Feiertagsvergütungen bzw. -ablöse, Nachtarbeit, Bereitschaftsdienste und auch Vortragshonorare, welche nach wie vor extra verrechnet werden dürfen und in ihrer Vielfältigkeit aufgeschlüsselt sind.

In jenen Bereichen, wo steuerliche Vorteile vorhanden sind, wurden extra Gehaltsschemata eingezogen. Diese erhalten aufgrund der mit der Tätigkeit verbundenen besonderen Erschwernisse zusätzlich eine Erschwernisabgeltung von EUR 150 oder EUR 200. Die Verteilung dieser regelmäßig gleichbleibenden Zahlungen über das gesamte Jahr wirkt sich sowohl rechnerisch als auch administrativ positiv für die Bediensteten aus.

julia.fichtl@wien.gv.at

Kompetenz in der Beratung macht den Unterschied

Die neuen PersonalvertreterInnen werden seit Monaten intensiv ausgebildet, damit sie den KollegInnen mit Fachwissen und Kompetenz zur Seite stehen können.



BILD: © PETRA SPOLAJNGI

Günter Unger
Vorsitzender-Stellvertreter Hauptgruppe 1

Fast 350 PersonalvertreterInnen, die im letzten Frühjahr neu in ihre Funktion gewählt wurden, werden derzeit im Rahmen der Grundkurse für die Personalvertretungsarbeit ausgebildet. In neu konzipierten Kursen werden sie bestmöglich geschult, um ihnen die notwendigen Kompetenzen für die Arbeit in den Dienststellen mitzugeben.

Da einige KollegInnen leider aus dienstlichen, privaten oder gesundheitlichen Gründen verhindert waren und sind, werden im Herbst 2020 noch weitere Kurse angeboten werden.

Anspruchsvolle Organisation

Die Organisation der Kurse bedeutet einen hohen organisatorischen Aufwand, der Vorlauf für einen Grundkurs beträgt rund zehn bis zwölf Wochen. Neben der Reservierung der Seminar- bzw. Hotelräumlichkeiten und eventuell notwendiger Busse für die Anreise, müssen für die eingeteilten KollegInnen vor allem die Freistellungen beim Dienstgeber rechtzeitig beantragt werden. Da-

„Unsere TrainerInnen bilden sich regelmäßig fort, um PersonalvertreterInnen optimal schulen zu können.“



BILD: © SYMBOLBILD SHUTTERSTOCK / ELENABSI

Solide Qualifizierung ist unerlässlich für die Vertretungsarbeit in den Dienststellen

her ist es uns ein besonderes Anliegen, dass auch seitens der TeilnehmerInnen die Kurs-Termine unbedingt eingehalten werden.

Fortbildung auch für TrainerInnen

Einen wichtigen Anteil an der Ausbildung haben unsere TrainerInnen. Sie müssen sich, was die gesetzlichen Regelungen angeht, immer auf dem neuesten Stand halten, daneben aber auch an ihrer eigenen Weiterbildung arbeiten. Dazu steht ihnen die ReferentInnenakademie des VOEGB zur Verfügung. Mit Modulen zu Didaktik und Planung, über Methoden, zu Gewerkschaft, Politik und Gesellschaft bis zum Modul Medien, Techniken, Materialien erweitern auch die ReferentInnen immer wieder ihre Kenntnisse, um die Seminare ansprechend zu gestalten. Denn in den Kursen wird von uns und seitens der Re-

ferentInnen großer Wert darauf gelegt, die Gesetzesmaterie mit Praxisbeispielen anschaulich zu machen und aufzulockern, anstatt nur den „nackten“ Gesetzestext darzustellen.

Team verstärkt und verjüngt

Der Hauptgruppe 1 ist es gelungen, das TrainerInnenteam zu verstärken und vor allem auch zu verjüngen, damit der Wissenstransfer von einer Generation zur nächsten zu gewährleistet ist. Ein zusätzliches Anliegen war es uns, mehr Frauen für die Vortragstätigkeit zu gewinnen. Auch das ist gelungen, und die Hauptgruppe 1 kann bereits auf ein Team von 20 TrainerInnen zugreifen, was nicht nur die Ausfallsicherheit für die Kurse erhöht, sondern auch für mehr Abwechslung innerhalb des Ausbildungsprogramms sorgt.

gguenter.unger@wien.gv.at

Pflegelehre - (k)eine Möglichkeit?!

Die neue Regierung hat viele Neuerungen im Bereich der Pflege geplant, unter anderem eine Pflegelehre, um den massiven Mangel an Pflegekräften auszugleichen. Dieses Vorhaben würde nicht nur die Jugendlichen der Hauptgruppe 1, sondern vor allem unsere KollegInnen in der Hauptgruppe 2 betreffen.

Umfangreiche Grundlagen

Was bedeutet die Einführung einer Pflegelehre für die zukünftigen Lehrlinge? Ein Lehrberuf wird in den meisten Fällen im Alter von 15, 16 Jahren begonnen, im Rahmen der Lehre sind ein paar Tage in der Woche für die Berufsschule vorgesehen, den Rest der Woche arbeitet man in der Dienststelle. Da es im Pflegebereich wichtig ist, zuerst einmal das ganze theoretische Wissen zu erlernen, bevor man an echten Menschen herumexperimentiert, kann das klassische System einer Lehre nicht angewendet werden.

Alternative Ausbildungswege

Die Pflege alter oder kranker Menschen bedeutet neben schwerer körperlicher Arbeit auch eine starke psychische Belastung. Professionelle Pflege von meist schon über Jahre hilfsbedürftigen Menschen ist ein sehr sensibler, aber auch ein sehr emotionaler Arbeitsbereich, mit dem Erwachsene schon schwer fertig werden. Die Burn-out-Rate ist im Pflegeberuf besonders hoch. Darum ist es mehr als fraglich, ob Jugendliche mit den oft schweren Schicksalen umgehen können, mit welchen sie gezwungenermaßen bei der Pflegelehre konfrontiert werden. Die Gefahr, dass sie die



Pflege überfordert Jugendliche im Lehrlingsalter - sie bringt selbst Erwachsene an ihre körperlichen, psychischen und emotionalen Grenzen

Lehre aus emotionaler Überforderung wieder abbrechen und von dem so notwendigen Beruf eher abgeschreckt werden, ist groß.

Hochsensible Anforderungen

Bei den oft genannten „Pflegelehre-Vorbildern“, der Schweiz und Vorarlberg, zeigt sich, dass nur ein sehr geringer Anteil der Lehrlinge im Endeffekt in der Pflege arbeitet. Darum sprechen wir uns klar und nachdrücklich gegen eine Pflegelehre aus. Die Kombination aus Berufshochschule/Berufsmittelschule, inklusive der Berufsberechtigung, und Beibehaltung der gängigen Berufsausbildung begrüßen wir jedoch sehr. Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass die bestehenden Ausbildungsmöglichkeiten für junge Erwachsene verbessert und ausgebaut, vor allem aber

attraktiver gemacht werden. Wir wollen nicht, dass unüberlegte Mogelpackungen als großartige Problemlösung verkauft werden. Denn der Pflegeberuf wird immer wichtiger und anspruchsvoller.

melanie.orou@wien.gv.at

Besuch uns im Club Ypsilon im Gasometer!

Unsere Veranstaltungen:

- 03.04.:** Karaoke-Night
- 30.04.:** Fackelzug
- 19.06.:** Summer-Party
- 28.09.:** Oktoberfest
- 30.10.:** Halloween Warm-Up-Party
- 13.11.:** FIFA-Night
- 11.12.:** Weihnachtsfeier



Melanie Orou
Vorsitzende der Jugendvertrauenspersonen Hauptgruppe 1

Der Wille zählt – „Purple Magistrat“

Für die wirtschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen benötigt es Bildung und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten. Und wir brauchen ArbeitgeberInnen mit der Bereitschaft, diese Menschen zu beschäftigen.



BILD: © PETRA SPOLAJIČIČ

Harald Castek
Behindertenvertrauenspersonen-
Landessprecher
und Vorsitzender
Hauptgruppe 1

Trotz eines leichten Rückgangs der Arbeitslosigkeit in Österreich ist bei Menschen mit Behinderungen und sonstigen gesundheitlichen Einschränkungen die Arbeitslosigkeit im Vergleich zum Vorjahr um rund vier Prozent gestiegen. Dem kommunalen Bereich kommt bei der Beschäftigung von behinderten Menschen eine doppelte Bedeutung zu: Er ist nicht nur Vorbild für Gesellschaft und Arbeitsmarkt, sondern auch der größte Arbeitgeber mit vielen Einsatzmöglichkeiten.

#PurpleLightUp

ist eine globale Kampagne, die auf die ökonomische Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen aufmerksam macht. Am Internationalen Tag der Menschen mit Behinderungen (3. Dezember) wurde deshalb rund um die Welt ein sichtbares Zeichen gesetzt. Das Wiener Rathaus war stellvertretend für den gesamten Magistrat an diesem Abend lila beleuchtet.



BILD: © FRANZ BALDAUF/ÖPC

Andreas Vevera, Kanzleibediensteter MA 56, errang Gold im Tischtennis bei den Sommer-Paralympics in Peking 2008

Die Stadt Wien beschäftigt rund 65.000 MitarbeiterInnen, davon ca. 2.100 (Quote 3,2 Prozent) Menschen mit einer festgestellten Behinderung. Es wäre wünschenswert, dass der Magistrat diese Quote erhöht. Denn wenn Personalauswahl und Zusammenarbeit gelingen, profitieren alle davon, und ein weiterer Schritt zur ökonomischen Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen ist getan.

Berufliche Anerkennung ...

Mit 17 Jahren erlitt Andreas Vevera bei einem Motorbootunfall während seines Urlaubs einen Halswirbelbruch. Nach monatelanger Rekonvaleszenz im Reha-Zentrum Weißer Hof hat er eine Alltagsverselbstständigung erreicht, die Rückkehr in seinen Ursprungsberuf war jedoch ausgeschlossen.

Inzwischen ist Andreas Vevera seit 22 Jahren in der MA 56 tätig, wo er für die Kommunikation und Administration im Direktionssekretariat einer Schule für körper-

behinderte Kinder und Jugendliche verantwortlich zeichnet. „Ich stelle immer wieder fest, dass ich einen tollen Job habe. Ich arbeite mit verschiedensten Berufsgruppen zusammen und kein Tag ist wie der andere. Ich habe immer das Gefühl, wichtig zu sein“, freut sich Vevera über die Vielfalt in seinem Aufgabenbereich. „Ich werde von allen geschätzt, und das große Vertrauen, das mir entgegengebracht wird, ermöglicht mir, in maximaler Selbstständigkeit zu arbeiten.“

... und sportlicher Erfolg

Seine große Leidenschaft neben der Arbeit im Schulbetrieb: Rollstuhltischtennis. Bei den Sommer-Paralympics 2008 in Peking gewann Vevera Gold im Herren-Einzelbewerb. Eine unglaublich tolle Erfahrung, die ihn dazu motivierte, in seiner Freizeit Kinder und Erwachsene, die einen Rollstuhl benützen, im Tischtennis zu trainieren.

harald.castek@wien.gv.at

Konservative Frauenpolitik – Politik für Frauen?

Die neue Ministerin für Frauen und Integration der türkis-grünen Bundesregierung, Susanne Raab (ÖVP), will keine Feministin sein und hat Sexismus selbst noch nie erlebt.

Frauen erhoffen sich zu Recht von einer Politikerin, die für die Anliegen von Frauen zuständig ist, einen umfassenden Blick auf die gesellschaftliche Realität. Egal ob Karrierechancen oder Einkommen, ob Doppelbelastung, weil Frauen nach wie vor den Großteil an Erziehungs- und Haushaltsarbeit übernehmen müssen, oder das Messen mit zweierlei Maß – was bei Männern als zielstrebig gilt, wird bei Frauen als verbissen abgewertet: Von tatsächlicher gesellschaftlicher Gleichstellung von Mann und Frau sind wir noch meilenweit entfernt.

Nun haben wir eine Frauenministerin, die „glücklicherweise“ – „noch nie persönlich Sexismus am Arbeitsplatz erlebt“ hat, wie sie in einem Interview mit der Tageszeitung Heute sagte. Und die sich in einem Interview mit dem Radiosender Ö1 vom Feminismus distanzierte.

Selbstbestimmung und Gleichberechtigung

Feminismus tritt für die Gleichberechtigung von Männern und Frauen, für Menschenwürde, für die Selbstbestimmung von Frauen und vor allem gegen alle Formen von Sexismus ein. Denn Sexismus hat viele Gesichter – auch wenn er oftmals schwer greifbar ist, es gibt ihn trotzdem.

Dass sich vor allem Frauen als Feministinnen bezeichnen, liegt auf der Hand: Den Kampf um die Gleichberechtigung der Geschlechter müssen überwiegend Frauen ausfechten. Auch



Egal ob im Berufs- oder Privatleben: Halbe-halbe ist weder da noch dort Realität

wenn historische Errungenschaften, wie das Wahlrecht oder das Recht, einem Beruf nachzugehen und über selbst verdientes Geld auch selbst zu bestimmen, heute als selbstverständlich gelten – sich als Frauenministerin gegen Feminismus zu verwehren, verblüfft dann doch.

In Wien ist Gleichstellung Thema

Der Wiener Gleichstellungsmo- nitor erhebt seit Jahren den Ist-Stand anhand konkreter Zahlen und Fakten. Der Gleichstellungs- monitor zeigt nicht nur etwaige Probleme oder Benachteiligungen von Frauen auf, er dient auch als

Grundlage für die Weiterentwick- lung von Fördermaßnahmen. Er erscheint alle drei Jahre und gibt der Stadt Wien neue Impulse, um Ungleichheiten zu beseitigen.

Ist in Wien für Frauen alles paletti? Nein, natürlich nicht. Aber es wird hin- und nicht weg- geschaut. Und die um Ausgleich bemühte Sozialpolitik in Wien macht das Leben und Arbeiten für Frauen um vieles leichter. Vor allem aber werden hart er- kämpfte Errungenschaften nicht wieder zur Diskussion gestellt, ob sie denn überhaupt noch „zeitge- mäß“ seien.

regina.mueller@wien.gv.at



Regina Müller
Frauen-Vorsitzende
Hauptgruppe 1

BILD: © PETRASPIOLA/NGI

BILD: © SYMBOLBILDSHUTTERSTOCK / INFO

Armutsgefährdungsschwelle

Die Armutsgefährdungsschwelle (60 % des Medianeinkommens) beträgt in Österreich

€ 1.259

Anzahl der manifest armen Menschen in Wien

6 %

der WienerInnen (= 119.000 Personen) sind materiell erheblich depriviert

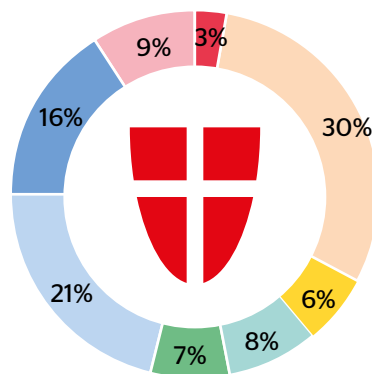
(können sich wichtige Ausgaben für Wohnen und Gebrauchsgüter aufgrund fehlender Mittel nicht leisten)

Besonders gefährdet sind ...

- Kinder
- Nicht-ÖsterreicherInnen (insbesondere Drittstaatsangehörige)
- Personen mit geringer Qualifizierung
- Einelternhaushalte
- Mehrpersonenhaushalte mit mehr als 3 Kindern

Zahlen, bitte!

Armut und soziale Ausgrenzung



Wiener Mindestsicherung Verteilung nach Alter

- 0-14
- 15-18
- 19-24
- 25-29
- 30-44
- 45-59
- 60-74
- 75+

Armutsgefährdete Menschen in Wien

23 %

der WienerInnen (= 419.000 Personen) sind armutsgefährdet (Österreich 17,5 %) **34 %** der armutsgefährdeten Menschen leben in Wien

Frauen benötigen Mindestsicherung öfter

126.339

Personen bezogen im Dezember 2019 Wiener Mindestsicherung

♀	Frauen	64.933
♂	Männer	61.406

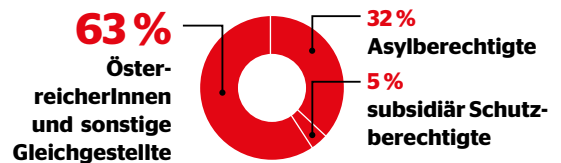
Anspruch auf Wiener Mindestsicherung ...

- hat, wer sonst keine Möglichkeit hat, seinen Lebensunterhalt zu bestreiten
- besteht erst, wenn vorhandene Ersparnisse aufgebraucht sind (Grenze 2020: € 4.586,76)
- setzt voraus, dass ein Auto 2020** - sofern vorhanden - verkauft wird, außer es ist berufs- bzw. behinderungsbedingt unbedingt notwendig

Grundversorgung für AsylwerberInnen

Verpflegung bzw. Lebensmittel oder Verpflegungsgeld im Wert von **€ 5,50/Tag**
€ 40 Taschengeld/Monat
€ 10 Freizeitgeld/Monat

Aufenthaltsstatus der Mindestsicherungsbeziehenden



Höhe der Sozialhilfe 2020**

€ 917,35 für Alleinlebende und Alleinerziehende pro Monat
€ 1.376,02 für ein Paar pro Monat
€ 123,84 davon sind für Wohnbedarf vorgesehen



** Im Lauf des Jahres 2020 wird die Sozialhilfe voraussichtlich die Mindestsicherung in Wien ablösen. Bis dahin gelten weiterhin die Regelungen der Wiener Mindestsicherung*.
 © Wiener Mindestsicherung*, 4. Quartalsbericht 2019 der MA 40
 * Wien hat die „Sozialhilfe neu“ nicht umgesetzt © Statistik Austria, EU-SILC 2018

Echt gut!

„Wir brauchen in Wien ganz sicher keinen gescheiterten Ex-Politiker, der in Ibiza das halbe Land verscherbeln wollte und vorgezeigt hat, wie illegale Parteienfinanzierung funktioniert.“

Christoph Wiederkehr, NEOS, über HC Strache, Kleine Zeitung, 27.2.2020



Die Wiener FPÖ plakatiert echt „Kein Platz für Fanatiker.“ Wennst quasi gegen dich selber kämpfst ...

Robert Misik, twitter, 28.2.2020

**Echt böse!**

„Die Zeit der Zwangsbeglückung muss vorbei sein. Wenn am Ende für Herrn Wolf kein Platz mehr in der ZIB 2 übrigbleibt, tut mir das zwar persönlich leid, aber es gäbe die Möglichkeit, beim Kollegen Brandstätter nachzufragen, wie die Umschulung von ‚unabhängigem Journalisten‘ zum Partei-soldaten funktioniert - alles machbar.“

Christian Hafenecker, FPÖ, Heute, 25.2.2020

**Post aus Brüssel****Marmite zum Frühstück**

Also, wer es nicht kennt: „Marmite“ ist eine britische Hefepaste, die ganz dünn auf ein Toastbrot gestrichen wird. Ein bissl wie Maggi. Marmite spaltet die Nation: „You hate it or you love it.“ In meiner europäischen Familie gibt es beide Meinungen, aber Marmite gibt es immer beim Frühstück.

Wie Marmite, nur mit weit schlimmeren Folgen, spaltete das Brexit-Referendum die britische Bevölkerung. Vor 25 Jahren ist Österreich der Europäischen Union beigetreten, lange vor uns, bereits 1972 das Vereinigte Königreich. Nun wird dieses große Land die EU, diese weltweit und historisch einmalige Konstruktion einer Staatengemeinschaft, verlassen. Es wird uns etwas fehlen – nicht das Essen, sondern das Gefühl, dass wir durch die EU auf besondere Weise verbunden sind.

Dem Ende der Mitgliedschaft am 31. Jänner folgt nun ein einjähriger Verhandlungsprozess, bei dem noch viel offen ist. Es wird gar nicht so leicht sein, „die EU aus unserer Kommune raus zu bekommen“, sagte Lloyd neulich, ein Freund aus Birmingham. Er arbeitet für die Stadt, die mit großer Mehrheit, wie die meisten britischen Metropolen, für den Verbleib gestimmt hat, und muss nun herausarbeiten, „wo in unserer Verwaltung, unseren Gesetzen überall die EU drin ist“. Keine leichte Aufgabe, denn die EU ist tief in unseren Alltag hineingewoben. Die EU mag nun nur mehr 27 Mitglieder haben, aber unsere Familie bleibt europäisch, egal, ob sie in Wien, Brüssel, Bristol, Reading oder Cambridge lebt. Und wir werden weiterhin Marmite auf den Frühstückstisch stellen.

Michaela Kauer, MBA

Leiterin des Verbindungsbüros der Stadt Wien in Brüssel

Unsere Stadträtinnen in zwei Minuten

Lernen Sie Ulli Sima und Kathrin Gaál von einer ganz persönlichen und privaten Seite kennen.



BILD: ©PID/VOTAVA

Ulli Sima

Amtsführende Stadträtin
für Umwelt und Wiener Stadtwerke



BILD: ©WOHNSERVICE WIENSCHIEDL

Kathrin Gaál

Amtsführende Stadträtin
für Wohnen, Wohnbau,
Stadterneuerung und Frauen

Warum sind Sie in die Politik gegangen?

Ich wollte die Welt retten. ;-) Umweltschutz war mir schon immer ein Herzensanliegen. Nach meiner Zeit bei GLOBAL 2000 war der nächste Schritt die Politik, um aktiv verändern und gestalten zu können.

Welches politische Ereignis hat Sie besonders beeindruckt?

Das war 1997, das Gentechnik-Volksbegehren. Darum haben wir bis heute in Österreich keine gentechnisch veränderten Lebensmittel auf Feldern und Tellern.

Was waren bisher Ihre größten politischen Erfolge?

Ich bin stolz auf den Bereich der Sauberkeit. Wir haben Wien zu einer der saubersten Städte der Welt gemacht. Das neue Tierquartier in der Donaustadt, das schon über 8.000 Tiere vermittelt hat, war ein Herzensprojekt von mir, ebenso die Neugestaltung der Copa Cagrana und die vielen frei zugänglichen Uferflächen an der Alten Donau.

Was ist Ihre persönliche Vision für Wien?

Wir arbeiten intensiv an einer CO₂-neutralen Stadt, wir machen Wien zur Klimamusterstadt. Unsere Vision ist hier schon sehr konkret. :-)))

Was mir Spaß macht	Schwimmen in der Alten Donau
Was mir wichtig ist	Ein positiver Zugang zu den Dingen
Was ich nicht ausstehen kann	Den Satz „Geht nicht!“ :-))
Lieblingsbuch	Herr der Ringe
LieblingsschauspielerIn	Lauren Graham
Hobbys	Lesen, Schwimmen
Vorbild	Johanna Dohnal
Familie	Das Wichtigste auf der Welt für mich
Gewerkschaft	Unverzichtbar für starke ArbeitnehmerInnenrechte

Warum sind Sie in die Politik gegangen?

Weil es wunderschön ist, gemeinsam mit den Wienerinnen und Wienern an positiven Veränderungen in unserer Stadt zu arbeiten.

Welches politische Ereignis hat Sie besonders beeindruckt?

Das Lichtermeer, als 1993 hunderttausende Menschen in Wien gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus auf die Straße gegangen sind.

Was waren bisher Ihre größten politischen Erfolge?

Antworten auf die zwei größten Herausforderungen des geförderten Wohnbaus, Knappheit von Bauland und die Finanzierungsfrage. Mit der Widmungskategorie „Geförderter Wohnbau“ gibt es künftig genug Grund und Boden für sozialen Wohnbau. Und wir haben das SMART-Wohnbauprogramm massiv erweitert. Besonders wichtig ist mir der Gewaltschutz für Frauen und dass wir gerade ein fünftes Frauenhaus bauen.

Was ist Ihre persönliche Vision für Wien?

Wien ist für mich ohne jeden Zweifel die lebenswerteste Stadt der Welt. Mein persönlicher Antrieb ist, dass das auch in Zukunft so bleibt.

Was mir Spaß macht	Herzhaft lachen
Was mir wichtig ist	Meine Familie und Freunde
Was ich nicht ausstehen kann	Unehrllichkeit
Lieblingsbuch	Ich liebe Krimis
LieblingsschauspielerIn	Hab ich wirklich viele
Hobbys	Freunde treffen, Krimis lesen und Daumen drücken für Austria Wien
Vorbild	Mein Vater
Familie	Geborgenheit
Gewerkschaft	Für eine Demokratie unersetzlich

Wir brauchen ein bundesweites Grundsatzgesetz,
in dem jeder Erwachsene und jedes Kind gleich viel wert sind.

Verlängerung der Mindestsicherung - nein Danke!

Der Verfassungsgerichtshof hat letzten Dezember ein „Prestige-projekt“ der früheren ÖVP-FPÖ-Regierung zu Fall gebracht, indem er Kernpunkte der türkis-blauen Mindestsicherungsregelung als „unsachlich und daher verfassungswidrig“ bewertete. Diese Entscheidung freute mich sehr, denn für mich war die „Mindestsicherung Neu“ von Anfang an vorsätzlicher Sozialabbau bei Familien, PensionistInnen, Kranken und behinderten Menschen (siehe teamwork 03/2018).



BILD © PETRA SPOLAHNET

Hans Holl
Vorsitzender DA 115 -
Soziales, Sozial- und
Gesundheitsrecht

Der neue Sozialminister Rudolf Anschober (Grüne) hat sich dann am 14. Jänner dafür ausgesprochen, die Regelung der Mindestsicherung wieder dem Zuständigkeitsbereich der einzelnen Bundesländer zu übertragen. Und meinte, dies sei sozialpolitisch der bessere Weg.

Für mich ist diese Verlängerung der Mindestsicherung ein sozialpolitischer Rückschritt, den wir bereits aus der Zeit vor der Einführung der bedarfsorientierten Mindestsicherung im Jahr 2010 kennen. Damals waren in den neun Bundesländern neun sehr unterschiedliche Sozialhilfegesetze in Kraft. Ohne einheitliche Mindeststandards war die Höhe der Sozialhilferichtsätze für den Lebensunterhalt in jedem Bundesland anders geregelt.

Die Rahmenbedingungen der Sozialhilfe müssen aber, noch dazu in einem so kleinen Land wie Österreich, für alle Menschen ident sein – unabhängig von ihrem Wohnsitz. Darum brauchen wir ein bundesweites Grundsatzgesetz, in dem jeder Erwachsene und jedes Kind gleich viel wert ist. In diesem

Gesetz müssen Mindeststandards wie die Höhe der Richtsätze, also jener Betrag, der sich aufgrund der Lebensumstände ergibt, oder der Vermögensfreibetrag etc. klar definiert sein. Nur dadurch wird gewährleistet, dass alle BezieherInnen unabhängig vom Wohnsitz gleich behandelt werden.

Zwei Dinge, die sehr wohl auf Länderebene geregelt werden sollten: die Abdeckung der Wohnkosten, da hier die Rahmenbedingungen je nach Bundesland sehr unterschiedlich sind. Aber auch arbeitsmarktpolitische Akzente, individuelle Förderungen im Rahmen der Mindestsicherung zum Beispiel, sollten von den Ländern eigenständig gesetzt werden können.

Überfällig ist auch die Einbeziehung der MindestsicherungsbezieherInnen in die gesetzliche Krankenversicherung. Derzeit erfolgt dies gemäß § 9 ASVG per Verordnung und ist zeitlich befristet. Der Bund soll eine unbefristete gesetzliche Einbeziehung der MindestsicherungsbezieherInnen in die gesetzliche Krankenversicherung sicherstellen.

johann.holl@wien.gv.at

„Wir brauchen ein sozial gerechtes und bundeseinheitliches Mindestsicherungsgesetz, um den sozialen Frieden zu sichern.“

Parodontalchirurgie - macht das Sinn?

Parodontalerkrankungen sind die häufigste Ursache für Zahnverlust bei älteren Patienten. Mit chirurgischen Eingriffen und regelmäßiger Nachsorge sind ernsthafte Parodontalerkrankungen gut zu behandeln.

Die Parodontologie widmet sich der Aufgabe, das Fortschreiten von Zahnfleisch-erkrankungen zu verhindern und betroffene Zähne zu erhalten – sie ist inzwischen ein etabliertes Spezialgebiet fortschrittlicher Zahnheilkunde.

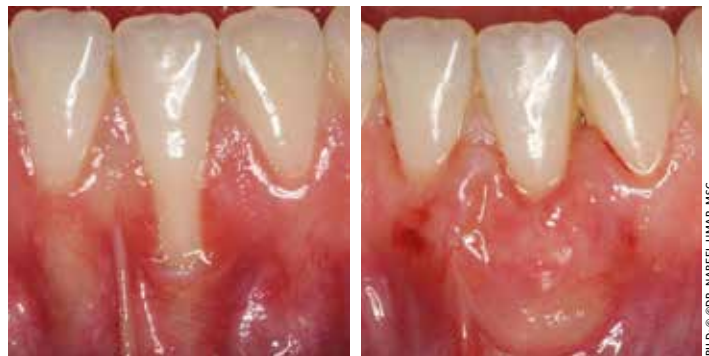
Am Sanatorium Hera steht PatientInnen mit Zahn- und Zahnfleischproblemen ein eingespieltes Team für alle Fragen rund um die Zahngesundheit zur Verfügung. In der Fachabteilung Parodontalchirurgie sind SpezialistInnen mit entsprechenden Zusatzausbildungen tätig. Gemeinsam mit den PatientInnen wird im persönlichen Gespräch entschieden, welche individuellen Maßnahmen zu setzen sind.

Unterschiedliche Anwendungsgebiete

Wenn die konservative Behandlungsphase bei einer Zahnfleischbehandlung beendet ist, sind in manchen Fällen chirurgische Eingriffe sinnvoll, um das Behandlungsergebnis zu stabilisieren oder Folgezustände der abgeheilten Entzündungen zu verbessern. Auch Beschwerden im Zusammenhang mit Zahnimplantaten und nicht entzündliche Zahnfleischveränderungen bedürfen oft chirurgischer Maßnahmen.

Verschiedene Möglichkeiten

Ziel der resektiven Parodontalchirurgie ist es, fortbestehende Zahnfleischtaschen und Schmutznischen durch Entfernung überschüssigen Gewebes zu beseiti-



Freiliegende Wurzeloberfläche nach Verlust von Gingivagewebe und Ergebnis nach Schleimhauttransplantat

BILD: © DR. NABEEL UMAR, MSc.

gen. Dadurch wird für Betroffene das manchmal schmerzhaftes Zähneputzen erleichtert und das unerliche Auftreten von Entzündungen verhindert.

Aufgabe der regenerativen Parodontalchirurgie ist es, durch Entzündungsprozesse verloren gegangenes Zahnfleisch- und Knochengewebe wiederherzustellen. Aber auch durch falsche Zahnputztechnik, kieferorthopä-

dische Zahnstellungskorrekturen, Verletzungen und Bandansatz von Lippen- oder Wangenbändchen kann ein Zahnfleischrückgang entstehen. Dies lässt sich durch plastische parodontale Mikrochirurgie korrigieren.

Prim. Priv.-Doz. Dr. Dr.
Christian Schopper
Dr. Nabeel Umar, MSc

Sanatorium Hera - Parodontologie

Löblichgasse 10, 1090 Wien

t: 01-31350-45280

e: zmk@hera.co.at

Öffnungszeiten

Mo-Do 07:00 bis 18:45 Uhr

Fr 07:00 bis 18:15 Uhr

Telefonische Anmeldung zu den Öffnungszeiten erforderlich



Arbeit darf auch Spaß machen

Wäre es nicht schön, wenn man sich immer schon am Sonntagabend auf den Arbeitsbeginn am Montag im Büro freuen könnte? Doch was gehört dazu?

Sich auf die netten KollegInnen zu freuen ist das eine, aber wirklich Freude würde es machen, wenn wir uns auch schon auf die Arbeitsaufgaben der neuen Woche freuen könnten. Denn jeder von uns verbringt wahrscheinlich mehr Zeit am Arbeitsplatz als daheim. Umso wichtiger ist es, wie diese Zeit gestaltet ist.

Ob man Freude an seiner Arbeit hat, hängt nicht nur von der Höhe des Gehalts und der Jobsicherheit allein ab. Vor allem Faktoren wie Eigenverantwortung, Erfolgserlebnisse, Aufstiegsmöglichkeiten oder Selbstverwirklichung sind entscheidend, wie zufrieden uns unsere Arbeit macht. Wir wollen Sinn in unserer Tätigkeit sehen, Anerkennung für unser Tun bekommen.



Anerkennung und Gestaltungsspielraum sind für die Zufriedenheit am Arbeitsplatz essentiell

Wertschätzung entscheidend

Ein wertschätzender Umgang unter den KollegInnen, vor allem die Wertschätzung von Führungskräften, ist eine wesentliche Voraussetzung für Motivation und Engagement im Job. Lob und Anerkennung sind auch für ein positives Betriebsklima wichtig. Und was können Führungskräfte noch dazu beitragen, dass ihre MitarbeiterInnen ihre Arbeit gerne und damit meist auch besser machen?

Entwicklungsmöglichkeiten wichtig

Dazu gehören eine interessante abwechslungsreiche Tätigkeit, die den Stärken des/der jeweiligen Kollegen/in entgegenkommt,

aber auch individuelle Entwicklungsmöglichkeiten sowie das Übertragen von Verantwortung mit den entsprechenden Kompetenzen. Oft wird allerdings nur Verantwortung übertragen, aber auf die Förderung der notwendigen Kompetenzen zur eigenverantwortlichen Erledigung von Aufgaben vergessen.

Warnsignale ernst nehmen

Genauso ist es leider oft um die personelle Ausstattung der jeweiligen Abteilungen bestellt. Zu viel Arbeit lastet auf zu wenigen Schultern, immer mehr muss in immer kürzerer Zeit erledigt werden.

Dauerhafte Arbeitsüberlastung mindert nicht nur die Motivation, sondern führt zu Erschöpfung, vermehrten Fehlern, nicht selten zu Krankenständen bis hin zum Burn-out. Dann macht Arbeit nicht Spaß, sondern krank. Eine verantwortungsvolle Stadtregierung sorgt darum rechtzeitig für die notwendigen Rahmenbedingungen.

felix.steiner@wien.gv.at

„Freude an der Arbeit lässt das Werk trefflich geraten.“

Aristoteles

Musik

Mi, 15. April, 19:30 Uhr

New World Dreams

Ein Blasmusikabend mit Werken von Antonin Dvořák, Gustav Holst, Daniel Muck, James Barnes und John Williams. Vorgetragen vom Sinfonischen **Jugendblasorchester Wien der Musikschulen** der Stadt Wien sowie vom Jugendblasorchester Luzern.

MuTh

Am Augartenspitz 1, 1020 Wien

Eintritt frei, Kartenreservierung erbeten

www.muth.at

Do, 14. Mai, 18:30 Uhr

Junge Talente

In dem Konzert „Jungen Talente wachsen Flügel“ sind junge, äußerst talentierte KlavierschülerInnen der **Fachgruppe Tasteninstrumente der Musikschule der Stadt Wien** im kammermusikalischen Zusammenspiel zu erleben.

Altes Rathaus, Bank Austria Salon

Wipplingerstraße 8, 1010 Wien

Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

elisabeth.pilwachs@wien.gv.at

Sa, 23. Mai, 15 Uhr & So, 24. Mai, 11 Uhr

Festliches Singen 2020

Von Beethoven über die Beatles bis heute: Darbietungen von den Wiener KinderStimmen der Singschule, Wiener ABChöre, KinderChor, MädchenChor, CrescendoChor, JugendChor, LehrerInnen der Singschule und dem Instrumentalensemble der Musikschulen der Stadt Wien.

Wiener Konzerthaus, Großer Saal

Lothringerstraße 20, 1030 Wien

Eintritt: EUR 8-25

ticket@konzerthaus.at

Veranstaltungen

So, 3. Mai, 15 Uhr

Hermesvilla

Inmitten des Lainzer Tiergartens liegt Kaiserin Elisabeths „Schloss der Träume“. Nicht nur die Baugeschichte und die Ausstattung der Hermesvilla, sondern auch die schillernde Biografie von Kaiserin Sissi sind Themen des Rundgangs.

Lainzer Tiergarten

Eingang Lainzer Tor, 1130 Wien

Eintritt frei!

www.wienmuseum.at

Nach Vereinbarung

Gartenerlebnis für Gehörlose

Durch die Blumengärten Hirschstetten führt ein langjähriger, gehörloser Mitarbeiter der Wiener Stadtgärten in Gebärdensprache. Er vermittelt fachliche Details zu den Themengärten, dem Palmenhaus und zur täglichen Arbeit.

Blumengärten Hirschstetten

Quadenstraße 15, 1220 Wien

Kostenlos!

Maximal 25 Personen

post@ma42.wien.gv.at



Kinder

25. & 26. April, 12 bis 18 Uhr

Frühlingsfest

Die FörsterInnen der Stadt Wien laden zum Frühlingsfest in den Lainzer Tiergarten ein.

Für Kinder gibt es ein Naturerlebnis- und Bastelprogramm. Eine Genussmeile mit regionalen Köstlichkeiten und Bio-Produkten sorgt für das leibliche Wohl.

Lainzer Tiergarten

Eingang Lainzer Tor, 1130 Wien

Eintritt frei!

www.wien.gv.at

8. & 9. April, 11 bis 18 Uhr

märchentage

In den Osterferien lädt WienXtra ins Wiener Rathaus ein. MärchenerzählerInnen und KünstlerInnen unterhalten das Publikum auf zwei Bühnen. Zum Abrunden gibt es Kreativ- und Spielstationen sowie Walking Acts.

Wiener Rathaus - Eingang

Friedrich-Schmidt-Platz

Friedrich-Schmidt-Platz 1, 1010 Wien

Eintritt frei!

www.wienextra.at

Bis 3. Juli, jeden Do, 15 bis 19 Uhr

Out of Control

Posten, liken, teilen ... ein Leben ohne Handy und PC ist kaum vorstellbar!

Das Netz begleitet uns durch unseren Alltag. Die AK will nun mit der Ausstellung „Out of Control“ das Bewusstsein junger Menschen im Umgang mit Handy, Internet und Co schärfen.

Arbeiterkammer Wien

Prinz Eugen-Straße 20-22, 1040 Wien

Eintritt frei!

Keine Anmeldung

outofcontrol.ak.at

Jugend

Rauf auf die Bühne

Hip Hop, Rock oder Pop – ganz egal. Raus aus dem Proberaum, rauf auf die Bühne! Beim **podium.wien Musikwettbewerb** können junge WienerInnen ihre Musik präsentieren – live!

An insgesamt sieben Terminen im Mai 2020 werden die Bands in bekannten Wiener Locations vor Publikum und einer Profi-Jury auftreten. Nach dem Auftritt gibt es Feedback von der Jury, aber auch tolle Preise zu gewinnen, z. B. Studiotage oder weitere Live-Auftritte.

Mehr Infos zu den Voraussetzungen sowie zur online-Anmeldung:
www.wienextra.at/soundbase



Junge Bands zeigen, was sie drauf haben

Hier spielt die Musik!

An drei Tagen präsentieren schulische sowie außerschulische Chöre und Vokalensembles ihre Lieder beim **Wiener Jugendsingen** im MuTh, dem Konzertsaal der Wiener Sängerknaben. Beim Festkonzert im Wiener Rathaus stellen ausgewählte Chöre in der mehr als stimmigen Kulisse des FestsaaIs ihr abwechslungsreiches Programm vor. Die Jury gibt im Anschluss bekannt, welche Chöre Wien beim Bundesjugendsingen Ende Juni in Klagenfurt vertreten werden.
Wertungssingen:
Mo, 27. bis Mi, 29. 4. 2020, 8- bis 16 Uhr im MuTh
Festkonzert: Mo, 4. 5. 2020, 10 Uhr Festsaal Wiener Rathaus



Bundesjugendsingen im Rathaus

wienXtra veranstaltet und organisiert Freizeitaktionen für Kinder, Familien und Jugendliche, die Spaß machen und starkes Bildungspotential haben. Bei wienXtra gibt's auch viele Info-, Beratungs- und Bildungsangebote rund um Kinder- und Jugendthemen und Aktionen für Schulen. wienXtras MitarbeiterInnen sind ExpertInnen in Sachen Kinder- und Jugendarbeit. In zehn Einrichtungen bieten sie Aktionen mit durchdachten Konzepten und pädagogisches Know-how. Alle Aktionen sind kostengünstig bis gratis und laden alle Menschen ein, mitzumachen.

Weitere Infos: www.wienextra.at



BILD: © FROMME HELENE

Mein Lieblingslokal


Fromme Helene in der Josefstadt

Josefstädter Straße 15/Lange Gasse 33, 1080 Wien
t: 01-406 91 44, e: restaurant@frommehelene.at
www.frommehelene.at
Montag bis Sonntag von 11 bis 00 Uhr

Das gemütliche, urwienerische Lokal in der Nähe des Rathauses wird seit über 20 Jahren von im Schauspielermilieu aufgewachsenen Michael Vogel geführt. Sein Vater Peter Vogel, der erste Kottan, und seine Mutter Gertraud Jesserer sind wie viele andere bekannte Schauspieler im ganzen Restaurant auf Fotos präsent.

Der Gewölbekeller aus dem 18. Jahrhundert ist eine wunderbare Location für private Feste, zur wärmeren Jahreszeit lockt ein ruhiger Garten, der Hektik des Alltags zu entfliehen. Von Montag bis Freitag werden zwei bis drei Mittagmenüs angeboten, eine saisonal bespielte Wochenkarte ergänzt das große traditionelle Angebot mit erstklassigen Wiener Spezialitäten, frischen Innereien und vegetarischer Küche. Ich war schon zu jeder Jahreszeit vor Ort und wurde noch nie enttäuscht. Die Weinkarte ist auf die Speisen gut abgestimmt, aber auch Biertrinker kommen auf ihre Rechnung. Reservierung ist zu empfehlen!

gerhard.heczko@wien.gv.at

Gesamtbewertung		93	(von 100)
Essen		46	(von 50)
Service		19	(von 20)
Weinkarte		18	(von 20)
Ambiente		10	(von 10)

Laufen macht fit und beugt Krankheiten vor

Laufen ist eine ganzheitliche und ganzjährig betreibbare Sportart, die das Herz-Kreislauf-System sowie das Immunsystem stärkt, und auch in der Osteoporose-Prävention einen hohen Stellenwert hat.

Sieben Lauftipps

**Laufen macht den Kopf frei, baut Stress ab und fördert positives Denken.
Worauf man unbedingt achten sollte:**



BILD: SYMBOLBILD SHUTTERSTOCK / AFRICA STUDIO

Das „gute“ HDL-Cholesterin nimmt durch regelmäßiges Laufen um 30 Prozent zu, das Risiko von Gefäßverkalkung entsprechend ab

1) „Sprechtest“

Man hat ein gesundes Lauftempo gefunden, wenn man beim Laufen noch problemlos sprechen kann. Dann können Sie sicher sein, dass Sie Ihren Körper nicht überfordern.

2) Kräftig Ausatmen!

Die wichtigste Atemregel lautet: Kräftig ausatmen! Denn je kräftiger man ausatmet, desto intensiver kann man wieder einatmen, die Lungenkapazität nutzen und „Seitenstechen“ vermeiden.

3) 72 Stunden

Beim Ausdauertraining ist die Kontinuität wichtig. Empfohlen wird, sich alle 72 Stunden sportlich zu betätigen, denn nur dann haben die Trainingseinheiten leistungssteigernde Wirkung.

4) Langsam beginnen

Jedes Lauftraining sollte langsam beginnen. Das Tempo sollte erst nach einer Einlaufphase von mehreren Minuten gesteigert werden.

5) LaufpartnerInnen motivieren

Laufen kann mit LaufpartnerInnen ganz besonders viel Spaß machen. Sie unterhalten, motivieren an faulen Tagen und bei schlechtem Wetter und treiben zu Bestleistungen an.

6) Böden wechseln

Ideal ist der Wechsel des Laufterrains: einmal ein weicher, federnder Waldboden oder ein Wiesenweg, dann wieder einmal Asphalt, auf dem die Füße gut abrollen können oder auch tiefer Sand, der Kraft in den Laufschriff bringt.

7) Bequeme Laufschuhe

Laufbandanalysen sind gut und wichtig, aber beim Schuhkauf kommt es auf das persönliche Gefühl beim Reinschlüpfen in den Laufschuh an. Wohlfühlen ist oberstes Gebot!

Quelle: Lauftipps in Anlehnung an www.runnersworld.de/training-basiswissen

Aus gesundheitssportlicher sowie sportmedizinischer Sicht wird jeder Einsteigerin und jedem Einsteiger ab dem 35. Lebensjahr vorweg ein ärztlicher Check empfohlen, nur um sicherzugehen, dass man rundum gesund und körperlich belastbar ist.

Der Einstieg in den Laufsport sollte mit Bedacht geplant werden, um seinen Körper schrittweise an die Belastungen zu gewöhnen. Je nach Ausgangssituation und Gewichtsklasse empfiehlt es sich, zunächst mit 2- bis 3-minütigen Laufphasen zu beginnen, welche mit ebenso langen Gehphasen abgewechselt werden. Diese Intervalle werden zu Beginn fünf Mal wiederholt. Die Dauer der Lauf- und Gehphasen sollte langsam gesteigert werden, erst allmählich auch die Intensität.

Bei Übergewicht bietet Nordic Walking eine geeignete Möglichkeit, mit regelmäßiger Ausdauerbelastung zu beginnen. Gemäß allgemeiner Bewegungsempfehlungen sollten gesunde Erwachsene pro Woche 150 Minuten Ausdauerbeanspruchung bei moderater Intensität absolvieren bzw. 75 Minuten bei höherer Intensität. Eine wertvolle Ergänzung zum Laufen bieten muskelkräftigende Übungen sowie Übungen zur Beinachsen- und Rumpfstabilität an mindestens zwei Tagen pro Woche.

Mag.^a Katharina Mikula

Sportwissenschaftlerin
Gesundheits- und
Vorsorgezentrum der KFA,
Krankenanstalt Sanatorium Hera

Sport

KSV Lauftraining zur Technikverbesserung

Dieser Kurs richtet sich an LäuferInnen die ein körpergerechtes, ökonomisches und gesundes Laufen durch Anwendung der richtigen Lauftechnik erlernen wollen.

Inhalte

Spezielle Lauf-Mobilisationsübungen/ Koordinationsübungen, Beweglichkeitstraining, Lauftechnikübungen, spezielles Rumpf- und Stützkraftkonzept, Schnelligkeits- und Motoriktraining. Laufumfang zwischen 3 und 4 km

Treffpunkt

KSV-Platz, Rezeption

Kleidung

Bequeme Sportkleidung & Turn- oder Laufschuhe

9 Einheiten

Mittwoch, den 1.4., 8.4., 15.4., 22.4., 29.4., 6.5., 13.5., 20.5. und 27.5. jeweils von 17 bis 18 Uhr

Top-Angebot für alle Einheiten

Euro 25 für Gewerkschaftsmitglieder (younion); Euro 60 für Nicht-Mitglieder

Anmeldung bis 31.3.2020

E-Mail an michael.witzmann@wien.gv.at

Alle Infos unter

www.ksv-wien.at/lauftraining



BILD: © SYMBOLBILD SHUTTERSTOCK/MONKEY BUSINESS IMAGES

KSV Power-Mix-Training

Du willst Spaß, Abwechslung, Schweiß und Power?

Dann bist du hier richtig.

Inhalte

Kräftigen und Stabilisieren mit dem eigenen Körpergewicht – dieses effektive Workout macht auch dich sommerfit. Just work it out!

10 Einheiten

Dienstag, den 21.4., 28.4., 5.5., 12.5., 26.5., 2.6., 9.6., 16.6., 23.6. und 30.6. jeweils von 17 bis 18 Uhr

Kosten

Euro 4 für Gewerkschaftsmitglieder (younion) pro Einheit
Euro 7 für Nicht-Mitglieder pro Einheit

Top-Angebot für alle 10 Einheiten:

Euro 25 für Gewerkschaftsmitglieder (younion)
Euro 60 für Nicht-Mitglieder

Anmeldung

Per E-Mail an michael.witzmann@wien.gv.at

Alle Infos unter

www.ksv-wien.at/power-mix-training



BILD: © SYMBOLBILD SHUTTERSTOCK / LIGHTFIELD STUDIOS

Dekathlon Gesundheitsparcours

Unter dem Motto „Challenge yourself“ können alle DekathlonbesucherInnen heuer kostenlos ihren Gleichgewichts- und Koordinationssinn unter sportwissenschaftlicher Anleitung testen sowie ihr Herzinfarktrisiko überprüfen.

Inhalte

Allein, zu zweit oder in Gruppen – es wartet ein abwechslungsreiches Koordinations- und Stabilitätstraining mit mehreren Stationen unter fachkundiger Anleitung.

Beim ergänzenden MFT S3-Check werden auf instabiler Unterlage Stabilität, Symmetrie und Sensomotorik erhoben. Erfahrene ÄrztInnen des Gesundheits- und Vorsorgezentrums der KFA erläutern Ihre Werte und geben Tipps für ein passendes Trainingsprogramm zur Verbesserung der Ergebnisse.

Ein Herzinfarktrisikoscoring rundet den „Gesundheitscheck“ ab. Anhand von Blutdruck- und Cholesterinmessung vor Ort erfahren Sie, mit welchen Lebensstilmodifikationen die Gefahr einer Herz-Kreislauf-Erkrankung minimiert werden kann.

Termin

Samstag, 6. Juni 2020

Alle Infos unter

www.ksv-wien.at/dekathlon



Kultur- und Sportvereinigung der Wiener Gemeindebediensteten

Rustenschacherallee 3 | 1020 Wien
t: 01-720 84 91

e: office@ksv-wien.at

www.ksv-wien.at



TENNISCAMP SOMMER 2020

Das ideale Sommerferienprogramm für alle
tennisbegeisterten Kinder am KSV-Platz!

Programm:

- Training in kleinen Gruppen
(Tennis, Kondition und Koordination)
- Verbesserung der Reaktionsfähigkeit und Motorik
- Abwechslungsreiches Rahmenprogramm
- Abschlussturnier mit Urkunde für alle TeilnehmerInnen
- Verpflegung im KSV-Restaurant

Betreuung durch erfahrene TennislehrerInnen

Tennisschuhe, -schläger und Trinkflasche
bitte mitnehmen!



Verpflegung:

- Vormittags- und Nachmittagsjause
- Mittagessen
- Getränke

Ideal für:

Kinder von 5 bis 14 Jahren, Anfänger & Fortgeschrittene

Preise:

€ 160,-/pro Kind und Woche

Für younion-Mitglieder:

€ 130,-/pro Kind und Woche

Optional: Kinderbetreuung von 7:00-8:00 Uhr früh

Kosten pro Kind und Woche: € 15,-

Dauer:

5 Tage, täglich von 8:00 bis 16:00 Uhr

Termine:

03. August bis 07. August 2020

17. August bis 21. August 2020

24. August bis 28. August 2020

Anmeldung:

Bitte mittels **Online-Formular** unter:

www.ksv-wien.at/sportzentrum/jugendcamps/



Wie(n) günstig!

Ja, Wien ist lebenswert, gar keine Frage. Dazu tragen auch die zahlreichen Freizeitmöglichkeiten bei. Dass diese nicht immer das Geldbörserl belasten müssen, ist vielen WienerInnen oft gar nicht bekannt!



Gratis vor eindrucksvoller Kulisse: Sommernachtskonzert Schönbrunn

Nicht nur eine ausgezeichnete Grundversorgung, öffentliche Verkehrsmittel oder eine flächendeckende Gesundheitsversorgung, sondern auch ein umfangreiches Freizeitangebot sind für ein positives Lebensgefühl in einer Stadt wichtig. Da aber Kulturangebote manchmal nicht gerade preiswert sind, werden sie fälschlicherweise oft als elitär eingestuft. Ein Besuch der Oper, der Theater oder vieler Museen mag teuer sein, aber es gibt sehr viel mehr Alternativen, als man glaubt.

Egal ob Natur ...

Wer seine Freizeit, egal ob allein oder mit Familie, am liebsten draußen verbringt, kann aus zahlreichen kostengünstigen oder gar kostenlosen Angeboten wählen. Ganz egal ob Schönbrunn – der Eintritt zum Sommernachtskonzert ist übrigens frei –, die Donauinsel mit ihrem weit über Österreich hinaus bekannten Fest oder die neuen Motorikparks in der Stadt – die Park- und Grünanlagen Wiens haben so einiges, auch Unbekanntes, zu bieten. Auch die Gartenanlagen der Wiener Stadtgärten, wie der Schulgarten Kagran oder die Blumengärten

Hirschstetten, bieten ein umfangreiches Veranstaltungs-, Kultur- und Exkursionsprogramm. Hier wie dort gibt es vor allem für Kinder oder Familien immer wieder zahlreiche Gratis-Angebote.

... oder Kultur

Und wer seine Freizeit ein wenig kulturlastiger gestalten will, der hat mit Wien den Jackpot gezogen. Das Angebot ist bunt und umfangreich, und wenn auch nicht immer bei freiem Eintritt, so doch erstaunlich günstig zu erleben. Haben Sie gewusst, dass in Wien mehr als 25 Museen ganzjährig bei freiem Eintritt besucht werden können? Haben Sie gewusst, dass in mehr als 15 Museen jeden ersten Sonntag im Monat der Eintritt frei ist und über 40 Museen von Kindern und Jugendlichen unter 19 Jahren gratis besucht werden können?

Vieles für wenig Geld

Noch ein paar Spezial-Tipps: Der Lainzer Tiergarten bietet Themenführungen, z. B. in den Urwald am Johannser Kogel, natürlich inklusive Hermesvilla. Der botanische Garten mit dem unmittelbar nebenan befindlichen Alpengarten ist für Naturlieb-

haber ebenfalls einen Besuch wert. Sie können die Stadt aber auch einmal per Rad erkunden (erste Stunde gratis) oder einmal die vielen Trödel- und Antiquitätenmärkte, Bücherbörsen, aber auch den Naschmarkt erkunden – Schauen und Probieren kostet ja nichts.

Und für WienerInnen, die ihre Stadt einmal aus der Perspektive des Besuchers erleben wollen: Free Walking Tours durch die City und der Blick vom Restaurant des Justizpalastes, der immer wieder überwältigend ist!

gerhard.pledl@wien.gv.at

Günstige Freizeit-Tipps

Tipps für alle Generationen:

www.falter.at/gratis-in-wien

Für WienerInnen und Gäste unserer Stadt:

www.wien.info → im Suchfeld „Gratis“ eingeben

Freier Eintritt ins Museum:

www.wien.gv.at/kultur-freizeit/gratis-museum.html

Für Arbeitslose, MindestsicherungsbezieherInnen, Flüchtlinge:

www.hungeraufkunstundkultur.at

Inhalt

Politik & Gewerkschaft

- 05 **Leitartikel**
Stark aus Zusammenhalt
- 06 **Thema**
Wer regiert Österreich?
Eine Analyse des grünen
Regierungsprogramms
- 09 **Querräuberin**
Es geht ums Ganze!

Hauptgruppe 1

- 14 **Kindergärten**
Mehr als nur ein Lippen-
bekenntnis?
- 15 **Kinder- & Jugendhilfe**
Stillstand ist Rückschritt
- 16 **MA 34**
Unsichtbar, aber unverzichtbar!
- 17 **Wien Digital**
Motor auf dem Weg zur
Digitalisierungshauptstadt

Gewerkschaft

- 21 **Jugend**
Pflegelehre - (k)eine
Möglichkeit?!
- 23 **Frauen**
Konservative Frauenpolitik -
Politik für Frauen?
- 27 **Meinung**
Verlängerung der Mindest-
sicherung - nein Danke!

Freizeit

- 32 **Sport**
Laufen hält gesund
- 35 **Tipps**
Wie(n) günstig!



13

OrdnungsberaterInnen

Sie sorgen für das gute Zusammenleben im
Gemeindebau!



10

Interview

Politikberater Thomas Hofer: „Es kann auch
rasch in die Gegenrichtung gehen!“



9

Querräuberin

Es geht ums Ganze!

teamwork

Nr. 1/2020

Sponsoring-Post

Verlagspostamt 1010 Wien

Zulassungsnummer

SZ 02Z030516 S

DVR: 0046655